

FAIRPLAY für gewaltfreien und weltoffenen Sport

SHAKEHANDS

WIRKT!
geprüft & empfohlen

wirksames Projekt,
leistungstarke
Organisation
4/2015

PHINEO 

CHANCENGLEICHHEIT
UNSERE VISION – UNSERE MOTIVATION



STAHLBAU BREHNA



WIR LEBEN FAIRPLAY.

FAIR PLAY SOCCER TOUR

SCHLANK STARK STAHL



STAHLBAU BREHNA GMBH | MÜNCHENER STRASSE 16 | GEWERBEGEBIET III | D-06796 BREHNA | FON: +49 (0)34 954 522-0

WWW.STAHLBAUBREHNA.EU

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Sportfreunde,

wenn wir eine Chance ergreifen, treffen wir gleichzeitig die Entscheidung, uns einzulassen auf etwas, wovon wir denken, dass es zu uns passt, dass es uns einen Schritt weiter bringt und uns in irgendeiner Art und Weise wachsen lässt.

Die Deutsche Soccer Liga wird im Jahr 2016 mit Projekten an den Start gehen, die es in diesem Format in der Geschichte des Vereins noch nicht gab. Die besonderen Zielgruppen fordern Kreativität und Innovationsfähigkeit. Mit dem Projekt „SELF – Chancen erkennen, Kompetenzen stärken“ werden junge Eltern angesprochen, die in der Jugendberufshilfe Erfurt eine berufliche Ausbildung absolvieren. Mit dem Leitgedanken „Hilfe zur Selbsthilfe“ stärkt SELF die Teilnehmenden in ihrer Rolle als Elternteil ebenso, wie in ihrer Motivation an dem Ziel eines Ausbildungsabschlusses festzuhalten.

Auch das interkulturelle Projekt „InnenWelten – erkunden und verstehen“ wird schon bald in seine heiße Phase eingehen, wenn junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in einen Austausch kommen und ihre Beweggründe, Erfahrungen und Sichtweisen in einen kreativen Raum stellen.

Ganz im Sinne von Austausch und Begegnung ist auch die vom Bundesministerium des Innern in Auftrag gegebene Wanderausstellung „Vorbilder – Sport und Politik verein(t) gegen Rechtsextremismus“. Sie zeigt eindrucksvolle Fotoaufnahmen von Gesprächen prominenter Persönlichkeiten aus Sport und Politik sowie die dabei entstandenen Botschaften für Fairplay, Demokratie und Menschenwürde. Wir freuen uns sehr, dass es der Deutschen Soccer Liga gelungen ist diese Ausstellung für Thüringen zu gewinnen.

Gleichwohl wird die nächste Sparkassen Fairplay Soccer Tour 2016 geplant. Unter dem Motto „Wir leben Fairplay“ nahm die Tour 2015 ihren Lauf und endete mit einem außergewöhnlichen Bundesfinale, dass zu einer Plattform für interkulturelle Begegnung wurde, indem auf der Insel Rügen erstmals auch das Finale der European Soccer Championship ausgetragen wurde.



Bei allen Chancen, die es zu ergreifen gibt und bei aller Motivation, die damit verbundenen Herausforderungen anzunehmen, gibt es Kraft zu erfahren, dass die Deutsche Soccer Liga in ihrer Arbeit auch von externer Seite bestärkt und bestätigt wird. Aus diesem Grund freuen wir uns ganz besonders von dem Analyse- und Beratungshaus PHINEO das „Wirt-Siegel“ zu erhalten. Auch in dieser Auszeichnung sehen wir eine große Chance, die darin liegt, durch das Siegel nach außen sichtbar zu machen, dass der Name des Vereins nicht nur für Soccer, sondern vor allen Dingen für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement steht.

Christiane Bernth

Herzlichst Ihre
Christiane Bernth

René Tretschok

Herzlichst Ihr
René Tretschok

Unterstützen Sie
die gemeinnützige und
mildtätige Arbeit
der Deutschen Soccer Liga.

SPENDENKONTO

Deutsche Soccer Liga

IBAN:

DE18 8205 1000 0600 0762 45

BIC: HELADEF1WEM



www.deutschesoccerliga.de

Grußwort
des Thüringer Ministerpräsidenten
Bodo Ramelow



Liebe Leserinnen und Leser,

was muss unser demokratischer Staat leisten, damit wir Bürger ihn als handlungsfähig und prinzipientreu einschätzen? Ganz unbestritten muss er die Freiheit der Menschen schützen, Rechtsstaatlichkeit garantieren und Möglichkeiten der politischen Teilhabe einräumen. Von einer Demokratie erwarten wir aber noch weit mehr. Ein demokratischer Staat soll vor allem auch für eine gerechte Verteilung von Chancen im Leben sorgen. Das, was uns Zufall, Natur oder Herkunft auf den Lebensweg mitgeben, prägt unsere Chancen und Perspektiven in entscheidendem Maße. Manche Menschen haben in dieser Hinsicht objektiv schlechtere Ausgangsbedingungen als andere. Was muss unser Staat tun, damit auch sie gleiche Lebensperspektiven haben?

Natürlich spielt der rechtliche Schutz vor Diskriminierung aufgrund von Geschlecht oder Alter, Religion oder kultureller Zugehörigkeit, Behinderung oder sozialer Herkunft eine große Rolle. Doch der juristische Schutz vor Ungleichbehandlung ist nur eine Seite der Medaille; die andere besteht darin, allen Menschen eine umfassende gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Genau das ist das Ziel der Thüringer Landesregierung. Wir wollen die Voraussetzungen für gerechte Bildungschancen für alle Mädchen und Jungen, insbesondere auch für die Kinder aus Zuwandererfamilien schaffen.

Wir wollen für Chancengleichheit im Beruf sorgen, also Frauen wie Männern, Einheimischen wie Zugewanderten Perspektiven am Arbeitsmarkt eröffnen. Zur Chancengleichheit gehören auch mehr Möglichkeiten der Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderungen sowie eine stärkere Berücksichtigung der Bedürfnisse von älteren und alten Menschen.

Chancengleichheit zu schaffen, ist ohne jeden Zweifel eine große Herausforderung für die Politik. Es ist jedoch für die Zukunft unserer Demokratie von entscheidender Bedeutung, dass es der Gesellschaft gelingt, diesem Ziel in vielen kleinen und großen Schritten näherzukommen.

Bodo Ramelow
Thüringer Ministerpräsident

Der
Unterschied
beginnt beim
Namen

Wir sind den Menschen verpflichtet:
50 Millionen Kunden mit 50 Millionen unterschiedlichen
Bedürfnissen. Deshalb verkaufen wir nicht einfach Finanzprodukte, sondern
erklären sie so, dass jeder sie versteht. Da, wo unsere Kunden
sind, da sind auch wir zu Hause. Deshalb bieten wir nicht
nur Sicherheit
für ihr Geld, sondern

Unterstützung für die ganze Region.
Als Finanzierungspartner Nr.1 fördern wir das Wachstum des
Mittelstands und einen Großteil der Existenzgründungen
in Deutschland: Das sichert Arbeitsplätze. Wir entwickeln
die Lösungen
von morgen, weil wir

an Sie und die **Zukunft** glauben. Schon heute haben wir
zum Beispiel die meistgenutzte **Finanz-App**. Erleben
Sie den Unterschied. Bei Ihrer Sparkasse vor Ort und
auf www.sparkasse.de
wenn's um Geld geht - Sparkasse

Entdecken Sie mehr Unterschiede auf sparkasse.de

Grußwort
des Abteilungsleiters Markt
des Ostdeutschen Sparkassenverbandes
Frank Axel



Liebe Leserinnen und Leser,

„Chancengleichheit“ lautet das Motto dieses SHAKE-HANDS-Magazins. Für unsere Sparkassen ist dieses Wort nicht nur Motto, es ist ein Teil unseres gelebten Selbstverständnisses.

„Chancengleichheit“ ist ein wichtiger Baustein des öffentlichen Auftrages der Sparkassen und beeinflusst damit einen Großteil unserer täglichen Arbeit.

Egal ob im privaten Bereich oder im beruflichen Alltag, Chancen gibt es natürlich viele. Die Voraussetzungen, Ideen umzusetzen und Chancen zu nutzen, sind allerdings häufig sehr unterschiedlich.

Hier können unsere Kunden auf unsere Unterstützung bauen. Als zuverlässiger Partner des Mittelstandes stehen wir zum Beispiel vielen kleinen und großen Unternehmen in allen Finanzfragen zur Seite. Wir unterstützen die Entwicklung von innovativen und tragfähigen Geschäftsideen und helfen insbesondere beim Aufbau neuer Unternehmen.

Wir wissen, dass die beste Idee erst dann funktioniert, wenn man die Chance hat, sie auch umzusetzen. Hier arbeiten unsere Sparkassen eng mit den Städten und Gemeinden zusammen, um ein positives Wirtschafts- und Gründungsklima zu fördern.

Wir tun aber noch mehr. Wir ermöglichen zum Beispiel Ausstellungen oder vielfältige kulturelle Ereignisse. Dabei ist uns die junge Generation besonders wichtig. Mit „Jugend musiziert“ bieten wir jungen Musikern eine Möglichkeit, ihr Können zu zeigen. Dabei haben alle die gleichen Chancen und Möglichkeiten.

Mit dem „Planspiel Börse“ vermitteln wir Finanzwissen und unterstützen die Schulen bei ihrem Bildungsauftrag. Nicht zuletzt setzt sich die Sparkassen-Finanzgruppe mit rund 90 Millionen Euro für den Sport in Deutschland ein. Damit sind wir Deutschlands größter nicht staatlicher

Sportförderer. Unsere Sparkassen und Verbundpartner sind in allen wesentlichen Bereichen des Sports engagiert – im Breitensport, Behindertensport, Spitzensport und in der Nachwuchsförderung.

In ganz Deutschland profitieren die Menschen von sportlichen Angeboten, die von Sparkassen unterstützt werden.

Ein großartiges Beispiel hierfür ist auch die Sparkassen Fairplay Soccer Tour. Alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen können teilnehmen. Unterschiede gibt es nicht. Mit der gesonderten Fairplay Bewertung haben wir dem Thema „Chancengleichheit“ einen besonderen Platz eingeräumt. Neben der sportlichen Wertung steht das faire Miteinander im Mittelpunkt.

Wir sind stolz auf die bisherigen Erfolge und unterstützen aus fester Überzeugung das Engagement als wichtiges Signal gegen Rassismus und Diskriminierung und als leidenschaftliches Zeichen für die „Chancengleichheit“.

Wir wünschen der Deutschen Soccer Liga und allen Teilnehmenden für die kommende Sparkassen Fairplay Soccer Tour viel Erfolg und gutes Gelingen.

Frank Axel
Abteilungsleiter Markt
Ostdeutscher Sparkassenverband

*Niemanden zurücklassen –
das ist für mich*
CHANCENGLEICHHEIT.



*Lebenschancen dürfen nicht
vom Einkommen oder sozialem Status
der Eltern abhängig sein.*

*Wir müssen alles unternehmen,
um Kinderarmut zu bekämpfen.*

Arme Kinder haben keine Chancengleichheit.

Eine inklusive Gesellschaft muss unser Ziel sein.

*Wir sind auf einem guten Weg –
aber es ist noch viel zu tun.*

EVEMARIE SCHNEPEL

Präsidentin
PARITÄTISCHE BuntStiftung

03

Editorial

CHRISTIANE BERNUTH | RENÉ TRETSCHOK

05

Grußwort

THÜRINGER MINISTERPRÄSIDENT
BODO RAMELOW

07

Grußwort

ABTEILUNGSLEITER MARKT
DES OSTDEUTSCHEN SPARKASSENVERBANDES
FRANK AXEL

10

ChancengleichheitUnsere Vision – unsere Motivation
KATHARINA WENK

13

AuszeichnungDirk Nowitzki gratuliert
der Deutschen Soccer Liga zum Wirt-Siegel
KATJA WEISSBACH

14

SELFChancen erkennen, Kompetenzen stärken
CHRISTIANE BERNUTH

18

„InnenWelten – erkunden und verstehen.“

MARINA CHERNIVSKY

22

Jeder kann VorbILD sein!Die Ausstellung „VorbILDER – Sport und Politik
vereint gegen Rechtsextremismus“ und ihre Ziele
MARIE-LUISE WÜRTENBERGER

26

Den Sport als Chance nutzenDeutsche Soccer Liga führt Fachaustausch
„Peer Aktive – education & cross mentoring“
mit Teilnehmer*innen aus fünf Nationen durch
CHRIS HÄSSNER

28

**Kompetenzzentrum
für Prävention und Empowerment**

MARINA CHERNIVSKY

30

Wir haben es gewagt beim
**Sport- und Spielefest
„SCHLAGT DIE CHAMPIONS“**

HANS-JOACHIM BEDER

34

And the winner is...Erstmals durchgeführter European Soccer Championship
sorgt für große Begeisterung
CHRIS HÄSSNER

38

15 Jahre und kein bisschen müde...Sparkassen Fairplay Soccer Tour
erreicht im Jubiläumsjahr erneut Rekordzahlen!
MARCUS FREY

43

Winni Cup 2015Von Glücksbringern und Glückskindern...
SEBASTIAN WELKER

44

goals connect -migrationspolitische Aufklärungsarbeit
für eine inklusive Aufnahmegesellschaft
LISA TÄGER

46

Impressum

Chancengleichheit

Unsere Vision – unsere Motivation

KATHARINA WENK

Chancen hängen nicht sichtbar und verfügbar wie Früchte an den Bäumen. Sie werden geboren aus dem Bewusstsein eines Menschen, der in einem inspirierten Moment eine Möglichkeit erkennt und sich auf den Weg macht, diese für sich zu verwirklichen.

Chancen können verwehrt werden, ungenutzt vorübergehen, oft sind sie flüchtige Momente und manchmal buhlen sie über eine ganze Lebensspanne hinweg, ergriffen zu werden. Was sich für den einen Menschen als Chance offenbart, kann für einen anderen Menschen ein weit entfernter Stern sein. Denn eine Chance entsteht immer erst dann, wenn sich jemand mit seinen individuellen Möglichkeiten zu ‚etwas‘ in Beziehung setzt. Ein Pinguin, der sich vornimmt die Wüste zu durchqueren, hat keine Chance. Weil er das weiß, wird er sich zu dieser Reise auch nicht in Beziehung setzen, es sei denn, er hat den Bezug zur Realität verloren. Es ist jedoch ein Fakt, dass wir uns Realitäten auch selbst schaffen. Vielleicht könnte er dieses Ziel erreichen und wir rechnen ihm nur deswegen keine Chancen aus, weil sein Vorhaben von unseren Normalitätsvorstellungen abweicht.

Das „Zutrauen“ also ist eine der wichtigsten Zutaten aus denen Chancen gemacht werden. Kraftspendend und heilsam ist auch, wenn mir mein soziales Umfeld etwas zutraut und in meine inneren Potenziale vertraut. Das Erkennen der eigenen Potenziale und das anschließende Zeichnen von Verbindungslinien zwischen diesen erkannten Potenzialen und den gegebenen Bedingungen in der Umwelt sind es, die Chancen sichtbar machen. Theoretisch gibt es für jeden Menschen unzählige Chancen, aber praktisch gibt es ebenso viele Potenziale, die unerkannt sind und brach liegen. Die Welt ist voller Türen, die wir aber auch zu öffnen verstehen müssen. Wie aber wollen wir etwas nutzen, wovon wir nicht mehr wissen, dass es uns zur Verfügung steht? In der Kindheit entfalten und vervielfältigen sich innere Potenziale spielerisch. Kinder denken nicht darüber nach, ob man sich mit der Umwelt in Beziehung setzen kann, sie tun es einfach. Dabei stoßen sie an natürliche Grenzen und sie werden verstehen, dass sich nicht alles woran man glaubt und was man sich vornimmt, bewahrheiten wird. Das Eingeständnis, dass ich nicht einfach durch einen beherzten Sprung zu fliegen beginne, wird jedoch nicht der Grund sein für all die Ängste, die viele Menschen auf dem Weg zum „erwachsen werden“ in sich anreichern.

Die Ursache dafür liegt nicht in den Grenzen, die von der Natur, sondern maßgeblich in den psychologischen Grenzen, die durch das soziale Umfeld gesetzt werden. Immer wieder kehrenden Phrasen – „Nein.“, „Das geht nicht.“, „Nein.“, „Lass das.“, „Nein.“, „Das kannst du nicht.“, „Nein.“, „Das verstehst du nicht.“ – werden zu verinnerlichten Glaubenssätzen. Unbefangenheit und Spontanität weichen allmählich dem Selbstzweifel und der damit aufs Engste verwobenen Blindheit für die innere Fülle. Oft sind es die geläufigen Vorstellungen, die wir uns davon machen, was normal ist, die uns die Sicht nehmen auf das, was wirklich möglich ist – sowohl für die eigene als auch für die gesellschaftliche Entwicklung.

Auf höchster Ebene spiegeln sich die Normalitätsvorstellungen wider in den strukturellen und institutionellen Bedingungen einer Gesellschaft. Das deutsche Bildungssystem ist ein Paradebeispiel dafür, wie es dazu kommen kann, dass Menschen den Glaubenssatz verinnerlichen, allein sie seien dafür verantwortlich, ob sie eine Chance haben oder nicht – oder krasser formuliert: ob sie eine Chance verdienen. Chancen verdient man sich in dieser Logik nämlich dadurch, dass man so strukturgeeignet wie nur möglich ist. Das heißt übertragen auf das Beispiel Schule: wenn ich in der glücklichen Lage bin, genau diejenigen Kompetenzen mitzubringen, die zum Maßstab für Erfolg erhoben wurden, dann werde ich die Chance auf gute Noten und perspektivisch gesehen die Chance auf einen erfolgreichen Abschluss haben.

Je weniger dicht die Verbindungslinien zwischen meinen persönlichen und den strukturellen Bedingungen sind, umso weniger Chancen werden mir gegeben sein. Diese Übereinstimmung muss bestehen und es macht durchaus Sinn, nicht den Berg anzuklagen, wenn ich nicht das passende Rüstzeug im Gepäck habe, ihn zu besteigen. Menschen gemachte Strukturen sind aber nicht mit Bergen zu vergleichen, auch wenn sie sehr gerne als etwas genauso feststehendes und selbstverständlich Normales behandelt werden – sowohl von denen, die diese Strukturen schaffen, als auch von denen, die schließlich versuchen müssen, sich in ihnen zurecht zu finden. Dass die gegebenen Bedingungen für alle Menschen gleich sind, ist – auch wenn leider oft so argumentiert wird – kein Indiz für Chancengleichheit. Es ist nicht folgerichtig zu behaupten „Ihr seid alle mit identischen Bedingungen konfrontiert, ihr habt alle dieselben Hürden zu nehmen und damit auch alle die gleichen Chancen ans Ziel zu kommen!“ Das ist (theoretisch) genauso unlogisch und unfair wie einen Pinguin in die Wüste zu stellen.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Verwirklichung von Chancengleichheit ist eine Perspektive, in der menschliche Vielfalt als ein natürlicher Zustand begriffen wird und Unterschiede keine (auf bestimmte Menschen oder Menschengruppen) bezogene Ausnahmen sind, sondern die gesellschaftliche Normalität abbilden. In dieser so verstandenen Normalität ist jeder einzelne Mensch mit seinen Besonderheiten involviert. Äußere Umstände und Strukturen würden in diesem Gewahrsein



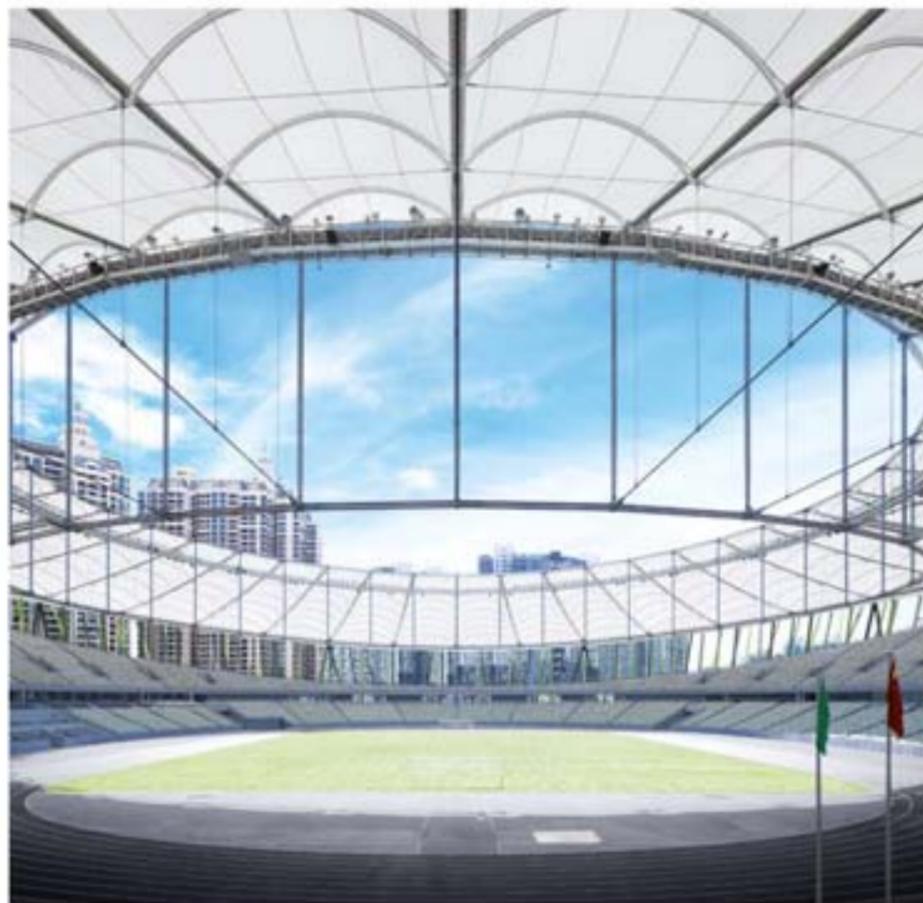
nicht länger als absolute und unveränderliche Bedingungen angesehen und akzeptiert werden – Bedingungen, die Chancen nur für diejenigen bereit halten, die den gesetzten Normalitätsmaßstäben genügen und die in der Lage sind, diese zu nutzen. Die Anerkennung von Vielfalt verfolgt die umgekehrte Logik: **Maßstab sind nicht die Strukturen, sondern die in ihnen agierenden Menschen.** Ein Hinwirken auf Chancengleichheit bedeutet deswegen bestehende Strukturen zu hinterfragen. Keine Struktur ist veränderungsresistent, es gibt nur unterschiedlich hohe Hürden sie zu überwinden, um Veränderungsprozesse anzustoßen. Der Berg kann keinen Schritt auf mich zu machen, ein Mensch hingegen schon.

Die Verwirklichung von Chancengleichheit ist ein Ideal und eine Vision – die Vision einer Gesellschaft, deren soziale und institutionelle Strukturen auf Gleichberechtigung, Partizipation und Selbstbestimmung basieren und in denen die Bedürfnisse und die Rechte aller Menschen Berücksichtigung finden. **Grundlegend für die Herangehensweise der Deutschen Soccer Liga ist es, in dieser Vision nicht nur ihre Unerreichbarkeit zu sehen, sondern ihre Grundsätze als Chance zu begreifen für Menschen etwas zum Positiven zu verändern, indem sie in ihren Wirkungsfeldern für einen vielfaltsbewussten Umgang sensibilisiert und Verbindungslinien sichtbar macht.**



Katharina Wenk
ist Bildungsreferentin der
Deutschen Soccer Liga.

polytan



PERFEKTER ABSCHLUSS. FUSSBALL-KUNSTRASENSYSTEME VON POLYTAN.

Fußball ist Leidenschaft. Und Technik. Wenn beides zusammenkommt, entsteht das, was diesen Sport so besonders macht: pure Magie. Polytan Fußball-Kunstrasensysteme sind das Ergebnis jahrzehntelanger Forschung und Entwicklung, getrieben von immer dem gleichen Ziel: Den Sportlern eine perfekte Leistung zu ermöglichen. Durch naturnahes Rasenfeeling. Durch optimale Spieleigenschaften. Durch extreme Robustheit und Langlebigkeit. Im Erstligastadion, im Verein oder auf dem Bolzplatz.

Entdecken Sie die ganze Welt von Polytan unter www.polytan.de oder kontaktieren Sie uns via Mail: info@polytan.com

AUSZEICHNUNG

Dirk Nowitzki gratuliert der Deutschen Soccer Liga zum Wirkt-Siegel

KATJA WEISSBACH

Die Deutsche Soccer Liga wurde am 21.09.2015 in Frankfurt/Main auf einer gemeinsamen Veranstaltung der Dirk Nowitzki Stiftung und des Analysehauses PHINEO mit dem Wirkt-Siegel ausgezeichnet. Das unabhängige Analyse- und Beratungshaus PHINEO hat 104 gemeinnützige Sport- und Bewegungsangebote aus ganz Deutschland auf ihre Wirksamkeit hin geprüft. Unterstützt wurde diese Untersuchung vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und der ING-DiBa AG.

Dabei ging es um die Fragen, unter welchen Bedingungen sich positive soziale Effekte des Sports zeigen und was erfolgreiche soziale Sportprojekte auszeichnet. Ergebnis der Analyse: Sport wirkt nicht automatisch sozial – die Angebote müssen entsprechend konzipiert und ausgestaltet werden. Zum Beispiel weist der Report auf die aktive Beteiligung der Zielgruppe als wichtiges Qualitätsmerkmal für ein gutes Projekt hin. Darauf setzt auch die Dirk Nowitzki Stiftung anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens. Zu ihrem Geburtstag präsentiert sie erstmals ein Junior-Expert*innen-Gremium, das mit seinen eigenen jugendlichen Vorstellungen das Stiftungswirken mitgestaltet. Die gemeinsame Veranstaltung der Stiftung des Basketballstars Dirk Nowitzki und PHINEO im English Theatre hebt damit auf vielfältige Weise die großen Potenziale des Sports zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen hervor.

Die „Fairplay Akademie im Verein – Gemeinsam für Respekt und Fairplay“ ist eines der 22 dort ausgezeichneten Projekte.

Die Deutsche Soccer Liga setzt sich für einen vorurteilsbewussten und diskriminierungssensiblen Umgang in Sportvereinen ein. Sport kann ausgrenzend, unfair und konkurrenzfördernd werden. Aus einer gewissen Gewohnheit heraus und aufgrund eingefahrener Strukturen wird rassistischen, antisemitischen oder homophoben Tendenzen im Verein oftmals nur wenig entgegen gesetzt – bis eine Situation eskaliert. Die Deutsche Soccer Liga nutzt das positive und vereinigende Potenzial des Sports und möchte den Fairplay-Gedanken stärken. In einer fünfteiligen Seminarreihe arbeitet sie eng mit den Vereinen zusammen und kombiniert Bildung mit Sport. Das Projekt spricht dabei alle Personengruppen an, die in



das Leben und Wirken eines Vereins direkt oder indirekt involviert sind: die Kinder und Jugendlichen samt ihrer Eltern oder Sorgeberechtigten ebenso wie zum Beispiel Trainer*innen, Schiedsrichter*innen und Verantwortliche im Verein. In der Auseinandersetzung und Reflektion zu Fairplay, Vielfalt, Ausgrenzung, Machtverhältnissen und Diskriminierung verhandeln die Teilnehmenden Themen und Werte, die ihnen wichtig sind, aber im Alltag häufig nicht so viel Platz haben. Die Dimensionen der Selbsterfahrung, der Eigenaktivität und Wissensaneignung werden in dem Projekt eng miteinander verknüpft. Beim gemeinsamen Fußballspielen beobachten sie dann, inwieweit diese Themen auf dem Spielfeld sichtbar werden und welche Erfahrungen damit verbunden sein können. 2012 wurde das Programm sechs Mal umgesetzt.

„Die Deutsche Soccer Liga schafft eine diskriminierungsbewusste Atmosphäre in Fußballvereinen. Und unterstützt damit erfolgreich Vielfalt und Toleranz.“ beschreibt PHINEO-Vorstand Dr. Andreas Rickert den ausgezeichneten Handlungsansatz.

PHINEO lud gemeinnützige Organisationen aus ganz Deutschland zum Verfahren ein und prüfte deren Arbeit über ein Jahr lang auf Herz und Nieren. Die Teilnehmenden füllten umfangreiche Fragebögen aus, reichten Unterlagen ein und wurden von dem Analyseteam vor Ort besucht. Eine unabhängige Kommission entschied im letzten Schritt, welches Projekt das Wirkt-Siegel erhält. Das Wirkt-Siegel ist ein Spendensiegel für besonders wirkungsvoll arbeitende Organisationen. Es zeigt Investor*innen wie Stiftungen, Unternehmen oder der öffentlichen Hand, dass eine Förderung bei diesen Organisationen optimal angelegt ist, aber auch dass der Name des Vereins nicht nur für Soccer, sondern vor allen Dingen für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement steht.

Im Rahmen der Feier zum zehnten Geburtstag seiner Stiftung gratuliert Basketballstar Dirk Nowitzki Christiane Bernuth von der Deutschen Soccer Liga zum Wirkt-Siegel von PHINEO.



www.phineo.org



Katja Weißbach ist Abteilungsleiterin der Deutschen Soccer Liga.

SELF

Chancen erkennen, Kompetenzen stärken

CHRISTIANE BERNUTH



Es war nicht leicht sich zu entscheiden. Das Projekt, das mit jungen Eltern ab 01. Januar 2016 geplant ist, braucht einen Namen. SELF stand als Fels in der Brandung am Ende einer Phase, in der durch die Köpfe und Büroräume der Deutschen Soccer Liga die verschiedensten Vorschläge geisterten. SELF, so beschlossen wir, passt nicht nur wunderbar zu dem Projekt, sondern auch zu einem der wichtigsten Grundsätze der DSL ...

Die Jugendberufshilfe Erfurt – ein starker Partner

Kooperationspartner für das Projekt SELF, das ab dem 01. Januar 2016 geplant ist, ist die Jugendberufshilfe Erfurt. Diese ist eine wohnortnahe berufliche Rehabilitationseinrichtung – eine Einrichtung im Sinne des § 35 SGB IX. Für junge Menschen mit (Lern-) Behinderungen. Zweck der JBF ist für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Berufsvorbereitung, berufliche Erstausbildung sowie berufliche und sozialen Eingliederung. Sie zielt darauf ab, die Erwerbsfähigkeit der Zielgruppe entsprechend ihrer Neigungen und Leistungsfähigkeit zu erhalten, zu verbessern, herzustellen oder wieder herzustellen.

In der langjährigen Zusammenarbeit hat sich gezeigt, dass es viele anschlussfähige Punkte gibt. Die Angebote der DSL sind eine hilfreiche Ergänzung zu dem originären Ziel der JBF: die jungen Menschen v.a. beruflich zu integrieren. Gemeinsame Basis ist die Individualförderung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich in den Angeboten der DSL nicht auf die Vermittlung beruflicher Inhalte bezieht, sondern ihre Identität und ihre spezifischen Lebenslagen in den Blick nimmt.

Erst dieses Jahr im August ist ein langjähriges Projekt – „Selbstwirksamkeit lernen und leben“ – erfolgreich zu Ende gegangen. Man kann getrost sagen, es ist zu einem Herzensprojekt geworden, was auch dem glücklichen Umstand geschuldet ist, dass wir die großartige Gelegenheit hatten, die Projektteilnehmer*innen über einen sehr langen Zeitraum zu begleiten und kennenzulernen. Mit dem daran anschließenden Projekt SELF wird uns erneut die Möglichkeit gegeben sein, die Teilnehmer*innen nicht nur punktuell zu unterstützen, sondern einen – nämlich ihren eigenen – Prozess zu begleiten. Wieder werden es Jugendliche und junge Erwach-



sene sein, die in der JBF ausgebildet werden. Das Merkmal jedoch, welches die Teilnehmenden nun auch über die gemeinsame Ausbildungseinrichtung hinaus miteinander verbindet, ist ihre Elternschaft.

Junge Eltern im Blick

Die Entwicklung der eigenen Selbstwirksamkeit ist, wie im vorangegangenen Projekt, auch bei SELF ein ganz wesentlicher Bestandteil, weil die angesprochenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen alltäglich mit Herausforderungen konfrontiert sind, die sich neben ganz individuellen und persönlichen Umständen, für alle aus den Anforderungen der Ausbildung und ihrer Elternschaft ergeben. Wir möchten von Herausforderungen sprechen, weil Herausforderung die Möglichkeit in sich trägt, sie zu meistern. Für einige Teilnehmende sind einstige Herausforderungen zu so genannten Mehrfachbelastungen geworden. Das ist nicht unbedingt ein zielgruppenspezifisches Problem. Jeder Mensch ist mit dem Gefühl vertraut, angesichts großer Aufgaben, die zeitgleich aus den unterschiedlichsten Bereichen des Lebens auftauchen, an seine persönlichen Grenzen zu kommen, die aus ganz unterschiedlichen, persönlichen Gründen auch unterschiedlich gesetzt sind. Viele der jungen Eltern haben einen besonderen Unterstützungsbedarf, der sich auch aus ihrem bisherigen Lebensweg erklärt, auf dem ihnen der Zugang zu Chancen verstellt oder auch völlig verwehrt blieb. Damit sind einerseits solche Chancen gemeint, die in äußeren, strukturellen Bedingungen liegen (z.B. die Chance auf Teilhabe an Bildung). Damit sind vor allem aber auch diejenigen Chancen gemeint, die mit ihren ei-

genen Stärken und Fähigkeiten verbunden sind, die aber bisher weder von ihrem sozialen Umfeld noch von ihnen selbst wahrgenommen wurden und deshalb auch nicht aktiviert werden konnten. Ziel von SELF ist es deshalb, gemeinsam mit den Jugendlichen Chancen zu erkennen sowie Strategien und Perspektiven zu erschließen, die sie darin unterstützen belastende Faktoren aufzubrechen, abzubauen und ggf. im Sinne der Herausforderung neu zu bewerten.



Verbindungen schaffen und erhalten

Auch und vor allem diejenigen Eltern, die sich in Elternzeit befinden, werden durch SELF angesprochen. Mit dieser Phase der Elternschaft ist erfahrungsgemäß eine hohe Rate an Ausbildungsabbrüchen verbunden. Daraus ergibt sich die besondere Relevanz, diese Teilzielgruppe in das Projekt einzubinden. Ziel ist es, mit Kontakt und Anschluss zur Ausbildungseinrichtung die Motivation für den eigenen Bildungsweg aufrecht zu erhalten und somit

*Erst fern der Heimat,
in den Slums Indiens, Brasiliens
und Südafrikas fiel mir auf,*

*welchen Einfluss der Geburtsort
auf unser Leben hat.*



*In Europa dürfen wir sehr glücklich über unsere Chancen
und Entwicklungsmöglichkeiten sein.*

*Der Sport fördert
CHANCENGLEICHHEIT,
da hier nicht Herkunft oder Hautfarbe,
sondern Talent und Training
die wesentlichen Einflussfaktoren für Erfolg
und Anerkennung sind.*

MARKUS DEIMLING

Geschäftsführer / CEO
Polytan GmbH



dem Risiko entgegen zu wirken, dass der Ausbildungsabbruch langfristig zu beruflicher und gesellschaftlicher Marginalisierung führt. Eine bewusste Entscheidung, den Ausbildungsweg bis zum Ende zu gehen, bedeutet auch Verantwortung zu übernehmen für eigene und somit auch für diejenigen Zukunftsperspektiven der Kinder.

Mit dem Ziel, diese Verbindung aufrechtzuerhalten und eventuell sogar zu stärken, wird im Verlauf der Projektzeit ein Elterncafé entstehen – ein ganz besonderer und kreativer Bestandteil des Projektes, indem die Eigenaktivität der Teilnehmenden gefragt ist. Mit einem Elterncafé möchten wir auch strukturelle Nachhaltigkeit schaffen. Es kann für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu einem festen und verlässlichen Anlaufpunkt und Bestandteil ihrer Alltagsstruktur werden. Das Café soll Plattform werden für den Austausch und den Kontakt der jungen Eltern. Das Café soll auch in den umliegenden Wohn- und Sozialraum geöffnet werden, um damit auch junge Eltern anzusprechen und zu involvieren, die nichts mit den Strukturen der JBF als Ausbildungseinrichtung zu tun haben. Idealerweise entsteht auf diesem Weg soziokulturelle Inklusion und Dialog in andere, möglicherweise alternative (soziale) Lebenswelten. Das Elterncafé wird zu einem Raum der Begegnung, in dem schließlich auch regelmäßig informative und kulturelle Veranstaltungen stattfinden werden. Bei der inhaltlichen und räumlichen Gestaltung des Cafés sind die Teilnehmenden von Anfang an aktiv dabei: sei es mit ihren Vorstellungen der Raumgestaltung, sei es mit ihren Interessen und Bedarfen an speziellen Themen und Wün-

schen der Freizeitgestaltung. Selbstbeteiligung ist eng mit dem Erleben der eigenen Wirksamkeit verbunden und führt auch dazu, dass sich die Besucher*innen mit diesem Gestaltungs-, Begegnungs- und Lernraum identifizieren können.

Erfahrungsräume öffnen

Ein ganz wesentlicher Bestandteil, auch wenn es darum geht diese wichtigen Lebensrealitäten zu integrieren, sind eine Vielzahl von Angeboten, in denen die Teilnehmenden mit ihren Kindern gemeinsam Zeit verbringen und ihre Erlebnisse teilen. Bei verschiedensten Ausflügen in den Nahraum der Stadt lernen sie Freizeitgestaltungsmöglichkeiten kennen, die auch über den Projektrahmen hinaus für sie zugänglich sind. Diese zu nutzen liegt oft nahe, manchmal aber ist es nötig, bestimmte Dinge erst einmal zu erleben, um sie für sich in Betracht zu ziehen. Ähnlich verhält es sich auch mit Unterstützungsangeboten, die es für Familien gibt. Es werden Veranstaltungen stattfinden, zu denen auch externe Referentinnen und Referenten, wie Hebammen oder Vertreter des Jugendamtes eingeladen und zu Themen sprechen, die für die jungen Eltern in Bezug auf die Förderung, Pflege und Erziehung ihrer Kinder interessant und hilfreich sind. SELF öffnet Erfahrungsräume auf unterschiedlichen Ebenen. Freizeitgestaltungsmöglichkeiten oder Angebote der „Frühen Hilfe“ werden durch Kontakt und eigenes Erleben greifbar, sodass die Schwelle, diese in Zukunft zu nutzen, weniger hoch ist. Das Projekt setzt in diesem Sinne Impulse von denen ausgehend die eigenen Spielräume im Idealfall zukünftig auch eigeninitiativ erweitert werden.

SELF stärkt die Teilnehmenden in ihrer Rolle als Elternteil ebenso wie in ihrem Zugang zur Ausbildung und zur Ausbildungseinrichtung. Das Projekt soll für die jungen Eltern zu einem Angebot werden, ihre Interessen und Bedarfe zu formulieren und zugleich eine Plattform sein für Begegnung, Austausch, Wissenstransfer und Selbsterfahrung.

... Im Sinne der Subline von SELF – Chancen erkennen und Kompetenzen stärken – sind mit neuen Erfahrungsräumen v.a. auch diejenigen gemeint, die sich in jedem und jeder Einzelnen selbst auf tun. SELF möchte den Jugendlichen und jungen Erwachsenen vermitteln, dass sie es sind, die im Mittelpunkt stehen und dass eine Chance nicht nur etwas ist, das in äußeren Bedingungen liegt und worauf man demütig warten muss, sondern dass man Chancen auch aus sich selbst heraus schaffen kann.



Christiane Bernuth
ist Präsidentin der
Deutschen Soccer Liga.

„InnenWelten – erkunden und verstehen.“

MARINA CHERNIVSKY

„Jede Person, mit der wir sprechen, ist angefüllt mit eigener Geschichte. Einer Geschichte, zu der wir niemals einen vollständigen Zugang haben werden. Und trotz dieses fehlenden Zugangs muss diese Geschichte, obwohl wir von ihr nichts wissen, immer mitgedacht werden.“ Mirna Funk: „Winternähe“



Gefördert durch:
 Bundesministerium des Innern
 aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

in Kooperation mit:




BEGEGNUNGEN

Im Leben gibt es unterschiedliche Begegnungen. Die einen suchen wir uns selbst aus, die anderen kommen von selbst, unangemeldet, und bleiben lange hängen. Es gibt aber auch Begegnungen, die gar nicht stattfinden, denn auch ohne uns wirklich zu begegnen, treffen wir aufeinander und stolpern über gegenseitige Bilder und Ressentiments. Die historisch vorgeprägten und im sozialen Raum geteilten Vorstellungen von Anderen werden auf diesem Wege zum Ersatz eigener Erfahrungen und Kontaktmotivation. Besonders bei divergent erlebten Zugehörigkeiten werden die besagten Gruppengrenzen spürbar und tragen zu zwischenmenschlichen Spannungen bei.

Die Konstruktionen von Anderen sind ja dazu da, um Abgrenzungen zwischen Gruppen zu markieren und herzustellen. Die Aufteilung in „wir“ und „sie“ stützt sich zu oft auf kulturell gefasste Herkunfts- und Nationalitätskonzepte. Die herkunfts- und migrationsbedingten Trennlinien bestimmen immer noch den öffentlichen Diskurs ums Deutschtsein und verhandeln Fragen von Zugehörigkeit und Identität in hierarchischer Weise. Die Abgrenzung bleibt dabei selten neutral und nimmt oftmals stark *kulturalistische* Züge an, wobei es zur Aufwertung der

eigenen Gruppe bei gleichzeitiger Abwertung der vermeintlich kulturell Anderen kommt: „Die einen stehen kulturell näher, sie sind zwar anders, aber vertraut; die anderen sind kulturell weiter entfernt, und die vermeintlichen kulturellen Unterschiede gelten z.T. als so groß, dass sie praktisch nicht überbrückt werden können.“ (Schneider, 2011, 273) Derartige Einstellungen gegenüber Individuen lassen sich möglicherweise durch persönliche Begegnungen korrigieren. Klischeehafte Vorstellungen von Nationen, Kulturen oder Gruppen sind hingegen resistent und oft jahrhundertealt.

Wie erleben Jugendliche diese Unterscheidungen und Debatten? Welche Identitäts- und Zugehörigkeitskonzepte sind ihnen wichtig? Welche Rolle spielen Migration, Herkunft, sozialer Status, Diskriminierungserfahrungen bei Identitätskonstruktionen von Jugendlichen? Wie gehen sie mit Ausgrenzung, Konflikten oder Spannungen um? Welche Unterstützung wünschen sie sich dabei?

INNENWELTEN

Als Jugend- und Integrationsprojekt setzt „InnenWelten“ auf Dialog und Empowerment. Das Ziel ist es, verbindende und trennende Fragmente ihrer sozialen Beziehungen im langanhaltenden Gruppenprozess zu reflektieren und aufzuarbeiten. Es hegt zum einen den begegnungspädagogischen Anspruch den Abbau von Vorurteilen und Konflikten durch angeleiteten Dialog zu fördern. Gleichzeitig zielt es auf die Stärkung der Jugendlichen ihre vielfältigen Identitätsanteile wahrzunehmen und selbstbestimmt



Dieses außergewöhnliche Projekt hat so viel Gestaltungspotential, dass Teilnehmende aktiv und maßgeblich an dem Projektprozess teilhaben können. Wir fragen sie ehrlich und achtsam nach ihren Geschichten und zwar die, die nicht alltäglich erzählt werden, sondern die, die im Innern der Menschen liegen und mit all ihren Facetten nur ganz behutsam besprochen werden können.

Das Format Film ermöglicht es, dass diese jungen Menschen sichtbar werden. Dass die Ressourcen, Potentiale und Geschichten sichtbar werden, die sie von sich zeigen möchten. Es sind die Zwischentöne und InnenWelten, die wertvoll sind und doch häufig viel zu kurz kommen.

Projektkoordinatorin Katharina Wenk zu „InnenWelten“

zu definieren. Die Auseinandersetzung mit diesen und anderen Fragen wird im Projekt pädagogisch angeleitet und filmisch dokumentiert. Es kommen verschiedene Protagonistinnen und Protagonisten – Jugendliche und möglicherweise ihre Eltern – zu Wort. Nicht nur Grenzen, sondern auch die Möglichkeitsräume sowie Gestaltungsperspektiven künftiger Begegnungsprojekte können mit diesem Projekt eruiert und diskutiert werden. Eigentlich geht es hier darum, gemeinsam nachzudenken, wie wir unsere Selbstbilder verhandeln, wie wir uns mit anderen verstehen und was wir den auf uns einwirkenden Fremdbildern und Gruppendifferenzierungen entgegensetzen können.



Literatur
Chernivsky, M. Von BIAS zum Perspektivwechsel? Anti-Bias-Ansatz für MultiplikatorInnen. In: Jahrbuch – Gemeinsam leben. Miteinander lernen. Jahrbuch Impulse 58. Thillm 2013.

Schneider, J. Deutsch sein. Das Eigene und das Fremde und die Vergangenheit im Selbstbild des vereinten Deutschland. Frankfurt am Main. 2001.

Reuter, J. und Hörning, Karl H. Doing Culture. Neue Positionen zum Verhältnis von Kultur und sozialer Praxis. Bielefeld: transcript. 2004.

ALLES GEHT – MIT UNSEREM CENTER- GUTSCHEIN.



**THÜRINGEN
PARK ERFURT**

Die Jugendlichen werden dazu angeregt, die erkannten Vorurteile und Trennlinien zu überdenken sowie Alternativansichten zu erwägen. Lange galt es, dass Pauschalurteile durch ein hypothetisches Überprüfen ihres Wahrheitsgehalts oder durch Aufzeigen von alternativen empirischen Erklärungen widerlegt und damit beseitigt werden können. Wer sich jedoch auf so einen (inhaltlichen) Widerlegungsdiskurs begibt, scheint die Grundprämisse des Vorurteils selbst akzeptiert zu haben. Die pädagogische Arbeit gegen Vorurteile sollte sich deshalb *nicht* in Vorurteilsinhalte verstricken lassen, sondern viel mehr auf ihre historische und soziale Funktion eingehen. Es beginnt mit der Reflexion über das Vorurteil und setzt gleichzeitig auf die Prämisse der *Dekonstruktion*, nicht als inhaltliche Richtigmachung, sondern als die Sichtbarmachung seiner emotionalen, kognitiven und gruppenbezogenen Struktur. Die tiefe Verwurzelung der Vorurteile stellt meistens einen der Gründe dafür dar,



warum sie sich nur äußerst schwer abbauen lassen. Tiefergehende Bewusstwerdungsprozesse können aber Vorurteile in ihrer Funktion erkennbar machen und ihre Wirksamkeit infrage stellen.

Das Projekt richtet sich an Jugendliche mit und ohne Zuwanderungsgeschichte. In Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde Erfurt und in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment der ZWST spricht das Projekt Jugendliche direkt an und kooperiert mit Einrichtungen der offenen Jugendarbeit der Stadt Erfurt. Im September 2015 startet die Projektgruppe und zählt bereits 18 Teilnehmende aus unterschiedlichen religiösen, sozialen und kulturellen Gruppen, die ihre vielfältigen Vergangenheiten, Erfahrungen sowie Perspektiven mitbringen und das Projekt bereichern. Die Gruppe beteiligt sich an allen Projektaktivitäten – Sensibilisierungs- und Vertiefungsseminaren – und nimmt an der Filmentwicklung aktiv teil. Im Rahmen der Seminare setzen sich die Jugendlichen mit ihrer Identität auseinander. Sie widmen sich ihren Biographien und üben sich



Das Projekt verspricht eine neutrale unbefangene Darstellung von Gegensätzen unserer selbst.

Die Ängste, Bedenken und Vorurteile der Menschen gegenüber dem „Anderen“ können mit Hilfe des Projektes beschwichtigt, minimiert oder vollständig ausgeräumt werden. Die Sichtweise der Personen, die einem nahe stehen, denen man vertraut, die keinen Grund haben, politische oder kulturelle Aspekte in den Vordergrund zu drängen, ist diese der man glaubt.

Dieses Projekt ist eine große Chance der vorurteilsbewussten Begegnung, Kommunikation und Darstellung nach außen.

RA Juri Goldstein, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen

in der Selbstpräsentation, lernen dialogische Interviewmethoden kennen und üben sich in Gesprächsführung sowie Dialogarbeit. Sie setzen sich aktiv mit Vorurteilen und Ressentiments auseinander und lassen sich auf kritische Reflexion dieser Bilder ein. Sie schauen auf ihre Ressourcen, Zukunftsorientierungen und entwickeln überzeugende Argumentationsformen, die es ihnen ermöglichen, ihre Überzeugungen offen auszusprechen und diese an ihre Gleichaltrigen weiter zu vermitteln.



Ein wichtiges Ergebnis dieses Projekts ist eine gemeinsame Filmproduktion, die den Dialogprozess wiedergibt und Geschichten der Jugendlichen darstellt. Die Geschichten der *Anderen* bleiben oftmals im Verborgenen. Mit diesem Film werden die Jugendlichen ihre eigenen Geschichten und Geschichten der *Anderen* erzählen.



Marina Chernivsky ist Vizepräsidentin für Bildung und Teilhabe der Deutschen Soccer Liga.

Jeder kann VorBILD sein!

Die Ausstellung „VorBILDER - Sport und Politik vereint gegen Rechtsextremismus“ und ihre Ziele

MARIE-LUISE WÜRTEMBERGER

„**V**erstärkt unsere Mannschaft, wir brauchen Euch“ – das ist die Botschaft auf dem Plakat von Bundespräsident Joachim Gauck und den Fußballspielern Edris Saighani und Mats Krämer. Und es ist zugleich ein Appell, der das deutlich macht, worum es in der Ausstellung „VorBILDER – Sport und Politik vereint gegen Rechtsextremismus“ geht: um uns alle und darum, dass wir uns den „VorBILDERN“, den insgesamt 22 Sportler-Politikerpaaren, die dort in Schwarz-Weiß-Fotos porträtiert werden, anschließen und als immer größer werdende Mannschaft Rassismus und Ausgrenzung entgegentreten. Dass auch wir Haltung zeigen, uns einmischen, wenn Menschen diskriminiert werden und uns damit zugleich stark machen für unsere demokratischen Grundwerte, deren Basis Schutz und Achtung der Würde aller Menschen ist.

Sandra Köppen-Zuckschwerdt
in der Ausstellung



„Jeder kann VorBILD sein“, auch das ist die Botschaft der Ausstellung. Die Möglichkeiten dazu, selber Vorbild zu sein, gibt es täglich im persönlichen Umfeld. Denn es geht nicht nur um organisierten Rechtsextremismus. Ob Stammtischparolen, rassistische Sprüche oder Affenlaute im Stadion und anderswo: überall dort sind wir gefordert, den Geschmähten beizustehen und klar zu machen, dass wir das nicht dulden und dazu nicht schweigen. Statt schweigender Mehrheit eine aktive Mehrheit werden, die Mannschaft derjenigen, die sich bereits engagieren, verstärken, darum geht es in der Ausstellung und das braucht unsere Gesellschaft, unsere Demokratie, um der pöbelnden und fremdenfeindlichen Minderheit jede Wirkungsmöglichkeit zu nehmen und ihr zu zeigen, dass sie keine Duldung oder gar Unterstützung erfährt.

Um mit diesem Anliegen möglichst viele Menschen zu erreichen, ist die Ausstellung seit September 2014 bundesweit unterwegs, in kleinen ebenso wie in größeren oder ganz großen Städten, in Shopping-Centern, wie in Erfurt, ebenso wie in Rathäusern, Museen, Schulen, Sporteinrichtungen oder Kirchen. Überall soll sie auch die Menschen erreichen, die sich nicht ohne weiteres für die Bekämpfung von Rassismus und Ausgrenzung interessieren oder gar engagieren. Ihr Interesse zu wecken, sie zum Stehen bleiben, Betrachten und Nachdenken zu bewegen, das soll durch die insgesamt 86 kunstvollen Schwarz-Weiß-Fotografien von Angelika und Bernd Kohlmeier, die auch die gesamte Ausstellung konzipiert haben, erreicht werden. Fotos von Sportler- und Politikerpaaren, die sich an zum Teil ungewöhnlichen Orten trafen, dort intensive Gespräche führten und sich mit einer gemeinsamen Aussage in der Ausstellung positionieren.



VorBILDER

Ausstellung zur Kampagne
SPORT und POLITIK vereint gegen Rechtsextremismus



26. Oktober bis 7. November 2015

Thüringen-Park Erfurt • Erdgeschoss

Nordhäuser Straße 73t

99091 Erfurt

Montag bis Samstag 10.00 bis 20.00 Uhr

CHANCENGLEICHHEIT :



Allen Menschen in diesem Land

*sollten die gleichen Türen offenstehen –
sei es im Sinne von Bildung, Berufswahl, Wohnort, etc..*

*Keiner darf aufgrund seiner Herkunft, Hautfarbe,
Religion, Sprache, Geschlecht, Behinderung oder
anderer Merkmale ausgegrenzt werden.*

Nur so kann sich eine Gesellschaft optimal entwickeln.

*Denn die wichtigsten Ressourcen
sind Mensch und Natur.*

KIM SCHÄFER

Head of Sales & Marketing
Tropical Island Holding GmbH

Joachim Löw und Winfried Kretschmann, Norbert Lamert und Jan Fitschen, sie ziehen mit ihren jeweils vier Fotos ebenso die Blicke auf sich, wie die anderen 20 Fotopaare. Texte von Katrin Gerlof informieren über die fotografierten Menschen und die jeweilige Gesprächssituation.

An jedem Standort gibt es ein Rahmenprogramm, das die jeweiligen Entleiher organisieren, um das Thema vor Ort zu verankern, den dort Aktiven eine Bühne zu geben und um neue Mitstreiter zu gewinnen. So werden in Erfurt zusätzlich zur Ausstellungseröffnung mehrere Workshops angeboten, u.a. der im Auftrag des Bundesministeriums des Innern von der Deutschen Soccer Liga konzipierte eintägige Workshop „Euer Bolzplatz gegen rechts“, der sich vor allem an jungen Menschen richtet, die gemeinsam einen Trickfilm zum Thema erstellen.

Jeder Ausstellungsstandort bietet außerdem am Eröffnungstag allen Besuchern die Möglichkeit, selber Gesicht zu zeigen und damit Teil der Ausstellung zu werden: Im mobilen Fotostudio „MeinungsBILDER“ von Angelika und Bernd Kohlmeier können Interessierte ihre eigene Haltung in Worte fassen, aufschreiben und sich damit fotografieren lassen. Die Fotos werden in einer Dauerschleife über einen Monitor in der Ausstellung gezeigt.

Ergänzt wird die Fotoausstellung durch Informationsmaterialien zum Themenfeld „Rechtsextremismus und Diskriminierung“, die im Rahmen der Kampagne „Sport und Politik verein(t) gegen Rechtsextremismus – für Respekt und Achtung der Menschenwürde“ entstanden sind. Die Kampagne wurde vor 5 Jahren gestartet und wird von mehreren Partnern aus Sport und Politik getragen, u.a. auch vom Bundesministerium des Innern, das Auftraggeber der Ausstellung „VorBILDER“ ist.

Gerade neu fertig gestellt wurde eine vom Deutschen Forum für Kriminalprävention (DFK) erarbeitete Handreichung zur Ausstellung für die pädagogische Arbeit in Sport und Schule, die auch ohne vorherigen Ausstellungsbesuch genutzt werden kann.



Ein Fotomotiv in der Ausstellung

Podiumsdiskussion bei der Eröffnung

Ausfüllen der Fragebögen in der Ausstellung in Brandenburg an der Havel

Rene Adler mit Erstem Bürgermeister von Hamburg Olaf Scholz im Rundgang durch die Ausstellung

(von oben nach unten)



Alle Materialien und weitere Informationen sind auch über die Kampagnenhomepage www.vereint-gegen-rechtsextremismus.de erhältlich.

Näheres zur Ausstellung, Berichte über die bisherigen Standorte und die bereits geplanten Standorten finden sich unter www.vorbilder.website.



Marie-Luise Würtenberger ist Regierungsdirektorin im Bundesministerium des Innern.

Den Sport als Chance nutzen

Deutsche Soccer Liga führt Fachaustausch „Peer Aktive – education & cross mentoring“ mit Teilnehmer*innen aus fünf Nationen durch

CHRIS HÄBNER

Wir leben in einer Migrationsgesellschaft. In Europa als Einwanderungskontinent erleben wir eine immer größer werdende Bandbreite an Religionen, Weltanschauungen, Identitäten oder soziokulturellen Hintergründen. Die aktuelle sowie für die Zukunft prognostizierte Zahl an Zuwanderern (Migranten, Schutzsuchende, Geflüchtete) wird die Gesellschaften in den europäischen Ländern weiter heterogenisieren. Diese Entwicklung verbunden mit sich häufenden Diskriminierungsvorfällen stellt uns vor große Herausforderungen.

Das Phänomen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) beschreibt Ungleichwertigkeiten, bei denen Personen oder Gruppen Eigenschaften zugeschrieben werden, die mit Auf- und Abwertungen

verbunden sind. Es beschreibt Einstellungen, die eine persönliche oder auch kollektive Feindlichkeit gegenüber Gruppen zum Ausdruck bringt.

Sport stellt einen perfekten gesellschaftlichen Querschnitt dar. Eben aus diesem Grund müssen sich zwangsläufig Verantwortliche und Multiplikator*innen aus Vereinen, Verbänden oder der sportbezogenen Sozialarbeit mit diesem Thema auseinandersetzen. Diese müssen Handlungskompetenzen erarbeiten, Erkennungsfähigkeiten stärken aber auch die eigene Haltung sensibel hinterfragen.



Diese Handlungsziele verfolgte die Deutsche Soccer Liga im Rahmen des internationalen Fachaustausches am 01. und 02. August in der Jugendherberge Pro-ra. Jeweils zehn Multiplikator*innen aus Spanien, Wales, Rumänien, Ungarn und Deutschland waren zu diesem Workshop eingeladen. Alle ihre Organisationen sind wie die Deutsche Soccer Liga in der sportpädagogischen Sozialarbeit tätig. Streetfootball Wales z.B. findet den Zugang zu Obdachlosen oder Drogenabhängigen mithilfe verschiedener Streetfootball Projekte genauso wie die Oltalom Sports Association aus Budapest, die verschiedenste Peer Groups (homogene Bezugsgruppen) in Ungarn interaktiv zusammenführt.



Es war ein sehr intensives Seminar. Die Seminarleiter der Deutschen Soccer Liga, Christiane Bernuth, Marina Chernivsky und René Tretschok stellten dabei ein speziell angefertigtes Schulungsmodul zur Prävention Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im Sport vor. Im Detail wurde auf zwei Ebenen angesetzt. Zum einen wurden im Seminarraum verschiedene interaktive Methoden angewendet, welche die Teilnehmenden auf Vielfalt und damit einhergehender Diskriminierung aufmerk-

sam machte. Im Fokus stand dabei das Kennenlernen und Erarbeiten von Handlungskonzepten zum Thema GMF. Teilnehmer*innen sollen als Multiplikator*innen diesen Input in der sozialen Jugendarbeit im Rahmen ihrer Projekte nutzen. Die Anerkennung der Vielfalt als gesellschaftliche Realität, Wissen um die eigene Machtposition, kritische Auseinandersetzung mit Ressentiments oder die besondere Aufmerksamkeit für Mehrheits- oder Minderheitsperspektiven sollen als einige Beispiele der Handlungsziele hier aufgeführt werden. Zum anderen wurde ein Streetsoccermodul durchgeführt, das die Inhalte praxisnah und realitätsbezogen veranschaulicht. Hier wird anhand bestimmter Regeln, die die eigene Aktivität beschränkt, aufgezeigt, wie sich Ausgrenzung anfühlt. Diese Erfahrungen wurden erneut im Seminarraum erarbeitet, präsentiert und kontrovers diskutiert. Hier wird den Teilnehmenden die subjektiv unterschiedliche Interpretation von Situationen vor Augen geführt, was die Sensibilität hinsichtlich empathischer Fähigkeiten fördern kann.

Es waren zwei aufschlussreiche Seminartage, die den Teilnehmer*innen helfen werden, mit den bereits angesprochenen Herausforderungen umzugehen und erarbeitete Handlungskonzepte erfolgreich einzusetzen, was auch der abschließenden Feedbackrunde so zu entnehmen war.

Gefördert wurde der Fachaustausch vom EU-Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION. Wir hoffen sehr, dass das nur ein Anfang war, Seminare bezüglich dieser Thematiken auch auf internationaler Ebene durchzuführen und wünschen allen unseren Netzwerkpartnern weiterhin viel Erfolg und Schaffenskraft bei ihrer wichtigen Arbeit.



Chris Häbner
ist Abteilungsleiter der
Deutschen Soccer Liga.

Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment

MARINA CHERNIVSKY

Die Zentralwohlfahrtsstelle wurde 1917 als „Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden“ gegründet. Ihr Ziel war die vielfältigen sozialen Einrichtungen der jüdischen Gemeinschaft zu unterstützen und zu vernetzen. 1939 wurde die Zentralwohlfahrtsstelle zwangsaufgelöst und 1943 endgültig zerschlagen. Im Jahre 1951 konnte der Verband unter seinem heutigen Namen „Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland“ – abgekürzt ZWST – wiedergegründet werden.

Unter schwierigen Bedingungen der Nachkriegszeit war die ZWST ausgesprochen aktiv. Ihre primäre Aufgabe war die Aufnahme und Versorgung der Überlebenden. Dazu gehörten Jugend-, Sozial- und Seniorenarbeit sowie Beratung und Integration von jüdischen Flüchtlingen, die in Deutschland Zuflucht gesucht haben. Mit Beginn der Einwanderung aus der Sowjetunion stand 1989 die Integrationsarbeit wieder im Fokus ihrer Tätigkeit.

Die ZWST ist Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW). Als Dachorganisation vertritt sie die jüdischen Gemeinden

sowie Landesverbände auf dem Gebiet der jüdischen Sozialarbeit und ist bundesweit aktiv.

Politische Bildung ist ebenfalls ein wichtiges Anliegen der ZWST. Seit mehr als 10 Jahren engagiert sich die ZWST im Bereich der Politischen Bildung und Antisemitismusprävention. Im Rahmen des Modellprojekts „Perspektivwechsel Plus“ leistet die ZWST ihren Beitrag zur Entwicklung und Verstetigung diversitätsreflexiver Ansätze und arbeitet gezielt mit Multiplikator*innen der gesellschaftspolitischen Bildungs- und Sozialarbeit. Gefördert wird das Projekt durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ und das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im Rahmen des Thüringer Landesprogramms „DENK BUNT“.

Im Rahmen der Förderung zur Strukturentwicklung bundeszentraler Träger, ebenfalls im Bundesprogramm „Demokratie leben!“, entsteht ein neues Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment, das von der ZWST getragen sowie bundesweit und gar international aktiv sein wird. Unterstützt wird das Zentrum auch

durch das Thüringer Landesprogramm „Denk Bunt“, das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, die F.C. Flick Stiftung Brandenburg sowie die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen.

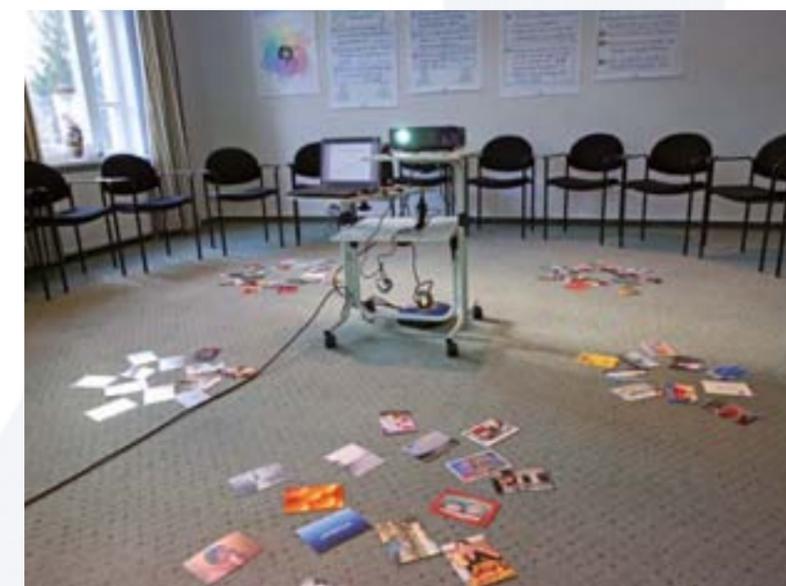
Ein wichtiges Anliegen ist das **Community Coaching** zur Unterstützung jüdischer Institutionen in ihrem Umgang mit Antisemitismus und Diskriminierung. Es bietet Einzelnen aber auch Organisationen Schulungen und Fachberatung an. In diesem Rahmen sind folgende Maßnahmen bereits in Planung: Herbstakademie vom 07.-09.10.15 in Berlin: „Gemeinsame Geschichten – geteilte Erfahrungen. Antisemitismus als Erfahrung und soziales Phänomen“, Ausbildung von Antidiskriminierungsberater*innen, Empowerment-Programme für Jugendliche und junge Erwachsene.

Das neue Kompetenzzentrum der ZWST ist eine Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis und eine Plattform für internationalen Fachkräfteaustausch, Bildung, Beratung und Vernetzung.

Das Zentrum spricht jüdische, aber auch nicht jüdische Organisationen an und zielt auf die Entwicklung, Umsetzung sowie Implementierung wirksamer Handlungsstrategien im Umgang mit Antisemitismus und Diskriminierung.

Das **Fachforum** will theoretische Reflexionen anregen, praktische Impulse setzen und Perspektiven bündeln. Es bietet die Möglichkeit für bundesweite Vernetzung, wissenschaftlichen Dialog und internationalen Erfahrungsaustausch im Bereich der Antisemitismus- und Diskriminierungsprävention.

Ein weiteres wichtiges Handlungsfeld ist die Durchführung von **Awareness Programmen** zwecks Sensibilisierung und Qualifizierung von Fachkräften im Arbeitsfeld



der Antisemitismus- und Diskriminierungsprävention. Als Zielgruppe werden Fachkräfte der politischen Bildung, aber auch andere Akteur*innen aus Politik, öffentlicher Verwaltung, Gesellschaft und Medien gezielt angesprochen und geschult. In dieser Säule spielt die Kooperation mit der Deutschen Soccer Liga und ihren einzelnen Projekten eine wichtige Rolle. Die bereits geplanten Maßnahmen umfassen eine Studienreise nach Berlin und projektbegleitende Fortbildungen.

Die Angebotsformate werden je nach Arbeits- und Strukturfeld und je nach Bedarf gestaltet und mit den jeweiligen Zielgruppen abgestimmt. Die Angebote können als auftragsbezogene *In-House-Veranstaltungen* und auch als *offen*

ausgeschriebene Maßnahmen konzipiert werden. Dazu gehören unter anderem:

- ✓ Workshops
- ✓ Fort- und Weiterbildungen
- ✓ Ausbildungsprogramme
- ✓ Studienreisen
- ✓ Community Coaching
- ✓ Fachberatung
- ✓ Konferenzen

Das Kompetenzzentrum hat bald eine eigene Webseite und kann gern hier besucht werden:

www.zwst-kompetenzzentrum.de

**kompetenz
zentrum**

PRÄVENTION UND EMPOWERMENT

ZWST Zentralwohlfahrtsstelle
der Juden in Deutschland e.V.



Marina Chernivsky ist Programmleiterin Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment.

Hochschule Oranim (Israel),
Fachkräfteaustausch,
Januar 2015, Berlin.



Wir haben es gewagt beim
Sport- und Spielefest
„SCHLAGT DIE CHAMPIONS“

HANS-JOACHIM BEDER

*„Nicht weil es schwierig ist, wagen wir es nicht,
 sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwierig.“*

Seneca



Olympiasiegerin
 Silke Kraushaar-Pielach
 mit Jugendlichen an der
 Rodel-Startstrecke.

Leistungen der Rehabilitation und insbesondere der beruflichen Rehabilitation sind unverzichtbare Inklusionsinstrumente und dienen dem Ziel, behinderte Menschen in die Lage zu versetzen, ein Höchstmaß an Unabhängigkeit, umfassende körperliche, geistige, soziale und berufliche Fähigkeiten sowie die volle Teilhabe und Teilnahme an allen Aspekten des Lebens zu erreichen und zu bewahren.

Demgemäß legen wir, die Jugendberufshilfe Erfurt, als berufliche Rehabilitationseinrichtung, die behinderte und beeinträchtigte junge Menschen auf ihrem oft schwierigen Weg in das Arbeitsleben begleitet, nicht nur Wert auf die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten während ihrer beruflichen Ausbildung. Es ist unser ständiges Bestreben, neben dem Ausbildungsalltag Aktivitäten zu strukturieren und durchzuführen, die die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen in den Mittelpunkt rücken.



Beispielgebend sind hierbei Projekte, die wir gemeinsam mit unserem Kooperationspartner, der Deutschen Soccer Liga – sie leistet als soziale Fachorganisation durch die Verbindung von Sport und Pädagogik einen wichtigen Beitrag dazu, dass sich bei jungen Menschen Toleranz, Verlässlichkeit und Verbindlichkeit, Übernahme von Verantwortung und Engagement sowie Leistungsbereitschaft und Selbstbewusstsein entwickeln – realisieren.

Es lag also nahe, dass wir unser diesjähriges Sport- und Spielefest wieder zusammen mit dem Team der Deutschen Soccer Liga vorbereitet und durchgeführt haben.

Nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen Jahr hieß es am 04. September 2015 erneut „SCHLAGT DIE CHAMPIONS“. Dieses außergewöhnliche Inklusionsprojekt, welches in den offiziellen Terminkalender des Deutschen Reha-Tages 2015 aufgenommen wurde, war für die Jugendlichen der JBF ein ganz besonderes Erlebnis, hatte es nämlich Sport und Spiel als Schlüssel für die Erfahrung der eigenen Potenziale und zur Wertevermittlung genutzt.

Olympiasieger Wolfgang Hoppe gibt Praxistipps an der Bob-Anschubstrecke.

Auch von Olympiasieger Mario Kummer erhielten die Teilnehmer*innen an der Station „Rennrad“ wertvolle Hinweise.

An diesem Tag gab es nur Gewinner.

Olympiasieger Frank-Peter Roetsch beim Biathlon-Laserschießen.

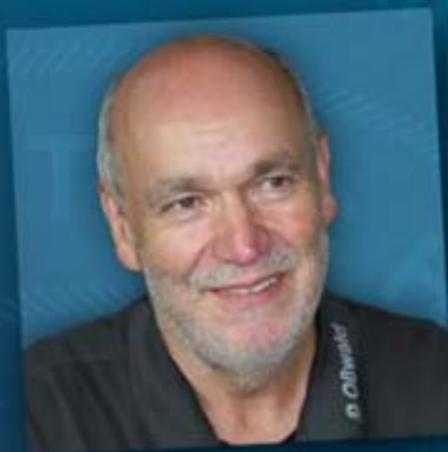
(von oben nach unten)



CHANCENGLEICHHEIT

*bedeutet für mich, dass Menschen –
egal wie sie aussehen
oder wo sie herkommen,*

*allein nach ihrem Tun und Handeln
bewertet werden.*

**CHANCENGLEICHHEIT**

*bedeutet für mich aber auch,
dass die richtige Einstellung entscheidet.
Das Herz, der Einsatz, die Mühe entscheiden.*

*Sie sind wichtiger
als eine vielleicht objektiv bessere Leistung,
die nur aus Talent,
aber ohne Herz gebracht wurde.*

GÜNTER OBWALD

Inhaber

Federn Obwald Fahrzeugteile & Technischer Handel



Die jungen Menschen erhielten die Möglichkeit, sich auszuprobieren und Herausforderungen anzunehmen, in dem sie mit erfolgreichen Sportlerinnen und Sportlern aus Vergangenheit und Gegenwart einen erlebnisreichen Tag verbringen konnten. Die Betätigungen an 20 Stationen hatten dabei keineswegs den Charakter klassischer Wettkampfaussetzungen. Es ging vielmehr um das gemeinsame Miteinander, um das Verschiedene im Gemeinsamen, darum, Inklusion unmittelbar erlebbar zu machen – und dies mit „Champions zum Anfassen“.



Gekommen waren die Olympiasieger*innen, Weltmeister*innen und Nationalspieler*innen Wolfgang Hoppe, Frank-Peter Roetsch, Silke Kraushaar-Pielach, André Lange, Kornelia Grummt-Ender, Dixie Dörner, René Tretschok, Steffen Grummt, Matthias Döschner, Axel Kühn, Mario Kummer, Peter Ducke, Hartwig Gauder, Danick Snelder, Lotte Prak, Andreas Bach und Johanna Klier ebenso wie die erfolgreichen Paralympics-Teilnehmer Isabell Foerder, Thomas Oelsner und Mario Oehme.

Fußballlegende Peter Ducke forderten die Teilnehmer*innen im Speed Kick heraus. (unten links)



Und alle haben uns versichert, wir kommen wieder, wenn es im nächsten Jahr erneut heißt: „SCHLAGT DIE CHAMPIONS“.



Hans-Joachim Beder ist Geschäftsführer der Jugendberufshilfe Erfurt.

And the winner is...

Erstmals durchgeführter European Soccer Championship sorgt für große Begeisterung

CHRIS HÄBNER



Am Ende fielen sich jeweils vier Frauen aus dem Kosovo und vier junge Männer aus Lettland in die Arme und hüpften begeistert im Kreis. Rings um die Soccer Arena standen viele interessierte Zuschauer*innen, die applaudierten. Ja die beiden Teams sind es: die ersten beiden Europameister im Streetsoccer. Das Turnier war anstrengend, es war spannend aber vor allem: es war fair!!!

Im 15. Jahr der Fairplay Soccer Tour wollte die Deutsche Soccer Liga noch einen draufsetzen. Zusammen mit der Brandenburgischen Sportjugend initiierte man die erste Europameisterschaft im „Drei gegen Drei“, den European Soccer Championship. Im Rahmen des großen Bundesfinalwochenendes in Prora auf Rügen standen sich nun also 19 Nationen in der Altersklasse Ü18 jeweils weiblich und männlich gegenüber. Gefördert und unterstützt wurde das Projekt von VISA Europe und der Sparkasse.

Doch die großen Finalspleie in Prora waren nur das Highlight zum Abschluss. Bereits im Jahr 2014 organisierten die Deutsche Soccer Liga und die Brandenburgische Sportjugend ein großes Netzwerktreffen in Deutschland. Zu Gast waren über 15 Partner aus den verschiedensten Ecken Europas. Zusammen erarbeitete man ein Konzept, das Grundlage der Zusammenarbeit für die nächsten Jahre sein soll. Denn es soll keineswegs bei diesem ersten European Soccer Championship in diesem Jahr bleiben.

Schon damals merkten alle Partner, dass es Parallelen aber auch Unterschiede in der alltäglichen Arbeit gibt. Zu diesem Netzwerk gehören soziale Einrichtungen, Vereine, Organisationen, die alle im Bereich der sportpädagogischen Sozialarbeit für junge Menschen tätig sind. Ziel soll es sein, ein langfristiges Konzept zu erarbeiten, das alle näher zusammenrücken lässt. Ein erster Schritt ist getan. In 19 europäischen Ländern wurden daraufhin Projekte durchgeführt, welche auf der Grundlage gemeinsamer Fairplay Handlungskonzepte ihre Teams für Prora ermittelten.

Und so traf man sich wieder. Am 1. August 2015 standen sich die Teams aus Spanien, Frankreich, Schweden, Kosovo, Litauen, Lettland, Luxemburg, Wales, England, Ungarn, Bulgarien, Belgien, Rumänien, Polen, Finnland, Tschechien, Deutschland und der Slowakei gegenüber. Ein weiteres Team außerhalb Europas wurde zusätzlich empfangen. In Zusammenarbeit mit dem Peres Center for Peace in Tel Aviv wurde eine ganz besondere Mannschaft eingeladen, die das Teilnehmerfeld komplettierte. Das „Peace Team“ bestand zu je drei Spielern aus Israel und drei Spielern aus dem Westjordanland. Eine tolle Aktion, die Jungs gemeinsam spielen zu sehen, sah man einmal mehr, dass sich Politik oftmals ein bisschen was vom Sport abschauen kann.

So wurde es dann sportlich ernst. Es waren wirklich tolle, dynamische, hochklassige Spiele, die den Fairplay-Ge-

danken stets inne hatten. Besonders in den wichtigen K.O.-Runden erwies sich das Fairplay System, das alle Partner zusammen erarbeiteten, als sehr gutes Instrument.



So standen sich im Frauen-Finale Kosovo und England sowie im Männerfinale Lettland und Ungarn gegenüber. Am Ende hatten die beiden erstgenannten Teams knapp die Nase vorn und triumphierten als erste Europameister im Streetsoccer. In der separaten aber gleichwertigen Fairplay-Bewertung wurden die Teams Bulgarien (Damen) und Litauen (Herren) als große Gewinner gefeiert.

Für das Gastgeberland starteten die beiden Deutschen Streetsoccer Meister, die beim Finale der Sparkassen Fairplay Soccer Tour einen Tag zuvor ermittelt wurden, sowie das fairste Team bei den Männern. Die Damen (Löbscher Ladys aus Altenburg) scheiterten knapp im Halbfinale am späteren Turniersieger Kosovo und holten

VISA

K2

WOHNKONZEPTE

modern living

K2 - seit 1995 Erfurts Nr. 1 für Ihr ganz persönliches Wohnkonzept

Alles aus einer Hand - von der Idee, über den Entwurf und die Gestaltung bis hin zum fertigen Einbau und der pünktlichen Übergabe.



WOHNKONZEPTE | KÜCHEN | ACCESSOIRES
Mühlgasse 15 | 99084 Erfurt | direkt am Parkplatz Forum 1

KÜCHEN | SCHLAFSYSTEME | BORA STORE
Johannesstr. 62-64 | 99084 Erfurt | direkt am Huttenplatz

Tel. 0361. 746 30 74 | www.k2-erfurt.de



sich im Spiel um Platz Drei die Bronzemedaille gegen die Slowakei. Der Deutsche Meister der Männer, die Youngstars aus Erfurt, schied im Viertelfinale gegen ein starkes französisches Team ebenso vorzeitig aus, wie bereits in der Vorrunde das fairste Team: die Schwimmstufe 1 aus Altenburg.

oder Religion. Die oft angesprochene Vielfalt wurde gelebt, Kontakte geknüpft und Freundschaften geschlossen.

Vielen Dank an dieser Stellen allen Teilnehmer*Innen, Partnern, Förderern und Unterstützern.

PLATZIERUNGEN

DAMEN

1. **Kosovo**
 2. **England**
 3. **Deutschland**
- Fairstes Team: **Bulgarien**

HERREN

1. **Lettland**
 2. **Ungarn**
 3. **Bulgarien**
- Fairstes Team: **Litauen**

Zur großen Champions Party am Abend lagen sich alle singend in den Armen. Schweden und Franzosen genauso wie Ungarn und Spanier. Der Sport überwand einmal mehr die Grenzen, sei es hinsichtlich Herkunft, Hautfarbe

Es war ein toller Anfang, dieser erste European Soccer Championship und wir hoffen alle auf eine Fortsetzung im Jahr 2016. And the winner is? In diesem Fall waren einmal mehr alle die Gewinner!



Chris Häbner ist Projektleiter internationale Beziehungen der Deutschen Soccer Liga.

15 Jahre und kein bisschen müde...

Sparkassen Fairplay Soccer Tour erreicht im Jubiläumsjahr erneut Rekordzahlen!

MARCUS FREY

Es ist Samstag, der 1. August 2015. Ein lauter Pfiff ertönt in der Mehrzweckhalle der Jugendherberge Prora. Die Mannschaft SpVgg Proritz aus Thüringen gewann soeben gegen die Jungs des MVA 11 Teams aus Berlin. Es war Finale der Deutschen Streetsoccermeisterschaft der Jungen in der Altersklasse 11 bis 13 Jahre und gleichzeitig das letzte Spiel der Sparkassen Fairplay Soccer Tour 2015. Insgesamt war es die 15. Soccer Tour, die im Jahr 2001 im Freistaat Thüringen ihren Ursprung fand.

Vergleicht man die ersten Jahre mit der aktuellen Tour, so können wir einen gewissen Stolz auf das Erreichte nicht verbergen. Mit 86 Teilnehmer*innen starteten wir damals die Soccer Tour „Spaß ohne Drogen“ in Erfurt. In diesem Jahr wurde von Wolfgang Zender, dem Geschäftsführer des Ostdeutschen Sparkassen-Verbandes die Teilnehmerzahl 15.922 bekannt gegeben, ein neuer Rekord!

Mittlerweile stellt das bundesweit ausgeschriebene Projekt die größte und erfolgreichste Streetsoccer Tour in



Deutschland dar. Besonders der Zusammenarbeit mit den Sparkassen in Deutschland und dem Bundesprogramm „Integration durch Sport“ ist es geschuldet, dass die Tour der Deutschen Soccer Liga diese stetige Weiterentwicklung vorzuweisen hat.



So startete im März 2015 die Jubiläumstour in Beetzendorf/Sachsen-Anhalt. Die 112 teilnehmenden Teams vor Ort ließen erahnen, dass der Teilnehmerrekord aus dem 2014 gebrochen werden sollte. Knapp 40 darauffolgende Turniere in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg wurden in vier Monaten durchgeführt.

Durchschnittlich 78 Teams verwandelten die Sporthallen oder Bolzplätze in bunte und stimmungsgeladene Soccer-Arenen.

Unter der Schirmherrschaft des Bundesministers des Inneren, Thomas de Maizière stand die diesjährige Tour unter dem Motto „Wir leben Fairplay“. Und dieser Gedanke wurde auch gelebt. Tolle Turniere, bei denen Fairplay im Mittelpunkt stand, erlebten wir mit unseren Partnern in den Turnierstädten. Das Besondere der Tour ist die separate Fairplay-Bewertung. In einem speziell erstellten Fairplay-Punktesystem werden so die fairsten Teams ermittelt. Dieses sieht z.B. vor, dass die Spieler*innen Fouls selbst anzeigen und aufkommende Probleme und Spielentscheidungen untereinander diskutieren. Durch eigenständige Entscheidungen und übertragene Kompetenzen sollen so Verantwortungsbewusstsein, Selbstwirksamkeit, Teamfähigkeit oder die allgemeine Auseinandersetzung zum Thema Fairplay gefördert werden.

Die Teams, die am Ende der Turniere bzw. der Tour den besten Punktedurchschnitt haben, qualifizieren sich ebenfalls für die jeweilige nächste Runde und werden zum Bundesfinale mit gleichwertigen Preisen ausgezeichnet. Dieses System hat sich in den Jahren bewährt, hat man so den Vorteil, dass auch viele Kicker teilnehmen, die gar nicht Fußball spielen oder in Vereinen organisiert sind. Sie wissen, dass es hier nicht nur ums Gewinnen geht und dass man durch eine faire Spielweise ebenfalls auf dem Siebertreppchen landen kann.



Ein weiterer großer Bestandteil der Sparkassen Fairplay Soccer Tour stellt der Schulprojekttag dar. Im Vorfeld unserer Turniere besuchten wir 30 Projektschulen. Dort wurden von der Deutschen Soccer Liga und den Partnern Sparkasse, Integration durch Sport, Bundeswehr

und der Deutschen Stammzellspender Datei verschiedenen Workshops zu Themen wie Fairplay, Ausbildung oder Gesundheit durchgeführt. So entstand u.a. eine riesige Fairplay-Charta, die dem Schirmherrn am Ende der Tour übergeben werden soll. Auf dieser verewigten sich alle Schulen mit der Botschaft, wie wichtig Fairplay nicht nur im Sport sondern auch in Schule, Familie oder Alltag ist.



Der große Höhepunkt der Sparkassen Fairplay Soccer Tour fand wie die Jahre zuvor auf der Ostseeinsel Rügen statt. Vom 30. Juli bis 2. August traten auf dem Gelände der Jugendherberge Prora knapp 250 Teams (2.300 Gäste) aus dem gesamten Bundesgebiet gegeneinander an.



CHANCENGLEICHHEIT

wird mit dem Recht auf einen gleichen Zugang zu Lebenschancen definiert.

Dazu gehört, dass niemand aufgrund des Geschlechtes, des Alters, der Religion, der kulturellen Zugehörigkeit, einer Behinderung oder der sozialen Herkunft diskriminiert wird.

Angeichts der aktuellen Flüchtlingsströme nach Deutschland sehe ich als Beitrag für Chancengleichheit die Bereitschaft unserer Gesellschaft, diesen Menschen zu helfen, dass sie sich schnell integrieren können.

Der Thüringer Sport hat sich frühzeitig klar positioniert, die Integration von Flüchtlingen aktiv zu unterstützen und die Sportangebote unserer Vereine als einen Beitrag zur Willkommenskultur für Flüchtlinge und Migranten zu sehen.

JÖRG SCHÜNKE

Landeskoordinator im Programm „Integration durch Sport“
im Landessportbund Thüringen e.V.



Neben den Meisterschaften wurde ein buntes und vielfältiges Rahmenprogramm geboten. Alle Teilnehmer*innen erhielten die Möglichkeit, internationale Sportarten wie Gorodki, Sambo oder Capoeira auszuprobieren. Das Fußballabzeichen des Deutschen Fußball-Bundes konnte ebenso abgelegt werden wie eine Trainingseinheit mit zwei bekannten Fußball-Freestylern. Workshops und viele weitere Freizeitangebote sowie die Durchführung des ersten European Soccer Championship komplettierten ein tolles Finalwochenende in Prora. Mit einer großen Abschlussparty am Abend des 1. August 2015 klang sie dann also aus, die 15. Sparkassen Fairplay Soccer Tour.

Über 2.500 Soccercourt-Banden wurden auf und wieder abgebaut, über 12.000 Kilometer legte das Team quer durch die Bundesrepublik zurück und über 5.000 Spiele wurden an und wieder abgepfiffen. Wie gesagt, einen gewissen Stolz auf das Vollbrachte können wir nicht verbergen.

www.soccer-tour.de

Wir sagen Danke an alle Teilnehmer*innen, Eltern, Lehrer*innen und Sponsoren. Die nächste Tour im Jahr 2016 steckt bereits mitten in der Vorbereitung und wir freuen uns jetzt auf den Startschuss am 8. März in Beetzendorf, denn müde sind wir auch nach der 15. Tour noch lange nicht.



ALLE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK:

Altersklasse 6-10 Mädchen

Deutscher Meister: Die flinken Hasen, Weimar (Thüringen)
2. Platz: Rotsteinkicker, Görlitz (Sachsen)
3. Platz: Erfurter Kickers, Erfurt (Thüringen)
Fairstes Team: Mäder Mäuse, Altenburg (Thüringen)

Altersklasse 6-10 Jungen

Deutscher Meister: Die weißen Wölfe, Gotha (Thüringen)
2. Platz: VfL 1860 Massen, Finsterwalde (Brandenburg)
3. Platz: Spreewaldkicker, Cottbus (Brandenburg)
Fairstes Team: Die Minikicker, Görlitz (Sachsen)

Altersklasse 11-13 Mädchen

Deutscher Meister: Youngstars 2.0, Erfurt (Thüringen)
2. Platz: Coast Girls, Stralsund (Mecklenburg-Vorpommern)
3. Platz: Kids of the Street, Altenburg (Thüringen)
Fairstes Team: Jokina, Zeulenroda (Thüringen)

Altersklasse 11-13 Jungen

Deutscher Meister: SpVgg Proritz, Sonneberg (Thüringen)
2. Platz: MVA 11, Berlin
3. Platz: Kromsdorf Kickers, Weimar (Thüringen)
Fairstes Team: Pinoccios, Beetzendorf (Sachsen-Anhalt)

Altersklasse 14-17 Mädchen

Deutscher Meister: 11er Kicker, Erfurt (Thüringen)
2. Platz: BFV 08 Mädels, Görlitz (Sachsen)
3. Platz: Kickererbsen, Beetzendorf (Sachsen-Anhalt)
Fairstes Team: LLG 4w, Cottbus (Brandenburg)

Altersklasse 14-17 Jungen

Deutscher Meister: FC Bocka, Hannover (Niedersachsen)
2. Platz: FC Toronto, Magdeburg (Sachsen-Anhalt)
3. Platz: Young Mola, Berlin
Fairstes Team: Die Power Turtles, Görlitz (Sachsen)

Altersklasse ü 18 Frauen

Deutscher Meister: Löbscher Lady's, Altenburg (Thüringen)
2. Platz: Shootingstars, Wismar (Mecklenburg-Vorpommern)
3. Platz: Kaufleute, Cottbus (Brandenburg)
Fairstes Team: Meine persönlichen Favoriten, Altenburg (Thür.)

Altersklasse ü 18 Männer

Deutscher Meister: Youngstars, Erfurt (Thüringen)
2. Platz: Bootsverleih Quingenberg Nord, Zeulenroda (Thür.)
3. Platz: Super Kickers, Chemnitz (Sachsen)
Fairstes Team: Schwimmstufe 1, Altenburg (Thüringen)



Marcus Frey ist Projektkoordinator der Sparkassen Fairplay Soccer Tour.

BAZOOKAGOAL

NEUSTE GENERATION STABILER POP-UP TORE

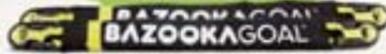


1. WÄHL DEIN BAZOOKAGOAL



1 BAZOOKAGOAL
119,95 €*

1 PAAR
BAZOOKAGOALS
219,90 €*



BAZOOKAGOAL
MIT VEREINSLOGO
129,95 €*

2. KAUF MEHR UND SPAR 25 %

Eigenschaften

- ✓ Faltbar in super kompakte Größe
- ✓ Hohe Qualität und stabiler Rahmen
- ✓ Wasserdicht und rostfrei
- ✓ Keine Verletzungsgefahr bei Sturz auf Rahmen
- ✓ Keine Bodenverankerung notwendig

Anzahl

01	119,95 €
02 - 07	109,95 €
08 - 11	99,95 €
12 - 15	94,95 €
16 +	89,95 €

BAZOOKAGOAL MIT VEREINSLOGO 129,95 €
(Mindestbestellmenge: 16)

* Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer

Kunden

- ✓ FC Liverpool
- ✓ FC Arsenal
- ✓ Chelsea FC
- ✓ Manchester City
- ✓ ... und vielen mehr!

3. „JUST ADD BALL“ UND HAB SPASS!



Einfache Lagerung



Einfaches Tragen



Einfaches Aufbauen



Einfaches Spielen

JETZT ONLINE BESTELLEN: WWW.BAZOOKAGOAL.COM

VERKAUFSLEITER DEUTSCHLAND: Mathias Hahlweg | mathias@bazookagoal.com | +49 172 397 84 16

Winni Cup 2015

Von Glücksbringern und Glückskindern...

SEBASTIAN WELKER

Das Champions-League-Gewinner und Glücksspieler zusammen gehören, wurde in diesem Sommer einmal mehr bewiesen. Und das René Tretschok und Winni, das Maskottchen der PS-Lotterie, ein gutes Team sind auch. Durch 20 Städte tourten die beiden gemeinsam und erlebten beim „Winni Cup“ jede Menge Abenteuer. Dies alles basierte auf der wunderbaren Idee der Lotteriegesellschaft der Ostdeutschen Sparkassen.

Winni Cup mitzuwirken wie die Spieler*innen selbst. Dabei engagierten sich die regionalen Sparkassen nicht nur während des Turniers, sondern auch bei Vor- und Nachbereitungen. Eine Zusammenarbeit die Spaß macht.

Gekrönt wurde das Turnier der besonderen Art in einer besonderen Atmosphäre. Im Rahmen der Deutschen Streetsoccer Meisterschaft auf dem Gelände der Jugendherberge Prora auf Rügen wurden aus 87 ange-reisten Mannschaften die „AIR SOCCER Champions 2015“ des Winni Cups geehrt. Ein toller Abschluss der erfolgreichen Turnierserie, die in 20 Städten fast 3.000 Kinder und Jugendliche begeisterte.

Und wie kam der Winni Cup bei den Teilnehmer*innen an? Hannah aus Pritzwalk wusste dies ganz genau zu beantworten „hier kann einfach jeder mit-



Auch wenn augenscheinlich jedes Turnier dem gleichen Modus folgt, so ist es doch jeden Tag wieder etwas Besonderes, den Winni Cup mit Leben zu erfüllen. Das Team um René Tretschok hat dabei ganze Arbeit geleistet und so wurde wirklich jedes Event zu einem Highlight. Dabei spielen vor allem auch die Spielvoraussetzungen eine wichtige Rolle. Als Teilnehmer*in des Winni Cups muss man kein Fußball-Ass sein, über keine spezielle Ausrüstung verfügen und Kenntnisse einer taktischen Spielführung sind auch nicht vonnöten. Was wirklich zählt, sind Teamgeist, Kreativität und jede Menge Spaß. Auch etwas Mut darf im Gepäck sein, denn wann hat man schon mal die Möglichkeit auf einer mit wasserbeschichteten Hüpfburg Fußball zu spielen und unter den Augen von hunderten Zuschauern sich in dieser Disziplin zu beweisen?!

machen und Spaß haben, bisher fand ich, Fußball ist nur was für Jungs. Aber es hat heute alles so viel Spaß gemacht, dass soll es nächstes Jahr wieder geben!“ und Philipp aus Magdeburg „Ich konnte hier René Tretschok treffen, das war super. Er hat mir sogar mein Trikot signiert... wann hat man sonst schon mal die Chance, einen Champions-League-Gewinner zu treffen?“ und auch die Kleinsten Gästen konnten wir glücklich machen, die kleine Mira z.B. aus Klingenthal, die Winni „soooo süß“ fand, bekam sogar ein Foto mit dem Glücksbringer.

Und so verfehlte der Winni Cup 2015 seine Anziehungskraft nicht. Denn wirklich alle Teilnehmer*innen waren wahre Glückskinder. Viele torreiche und faire Spiele haben wir sehen dürfen, ereignisreiche Turniere liegen hinter René Tretschok, Winni und dem gesamten Team. Nun verabschieden wir uns in die Winterpause und freuen uns auf die vielen Begegnungen und Erlebnisse, die uns im nächsten Jahr erwarten, wenn René Tretschok und Winni wieder gemeinsam durch Deutschland touren und den „AIR SOCCER Champion 2016“ suchen und finden werden...

www.soccer-tour.de



Sebastian Welker
ist Projektkoordinator
des Winni Cup.

goals connect -

migrationspolitische Aufklärungsarbeit für eine inklusive Aufnahmegesellschaft

LISA TÄGER

Migration, Flucht, Asyl – das sind Themen, die in den letzten Wochen und Monaten nicht nur die politische Agenda und die Medienlandschaft sowohl in der EU als auch in der Bundesrepublik prägen. Auch in unserem Alltag entstehen immer direktere Bezüge und Berührungspunkte; die globalen Migrationstrends, ausgelöst u.a. durch Kriege, einen instabilen Nahen und Mittleren Osten, diktatorische Regimes und den Klimawandel, werden nun konkret sichtbar. Hochrechnungen des Bundesinnenministeriums gehen davon aus, dass alleine in 2015 in der Bundesrepublik 800.000 Asylanträge gestellt werden.

Migrationspolitische Debatten, Bürger*Innenversammlungen zu geplanten Unterkünften, Demonstrationen, Willkommensinitiativen, fremdenfeindliche Übergriffe, Unterkünfte in der direkten Nachbarschaft, ein sich veränderndes, von Diversität geprägtes Stadtbild – ob bewusst oder unbewusst: es ist nahezu unmöglich, sich nicht mit den Folgen globaler Migrations- und Fluchtbewegungen auseinanderzusetzen und eine migrationspolitische Haltung zu entwickeln.

Meinungen und Haltungen werden auf verschiedenen rationalen und emotionalen Ebenen ausdefiniert. Über Medien, soziale Netzwerke und den eigenen Sozialraum werden Informationen aufgenommen und verarbeitet, die oftmals diffus oder defizitär sind. Ohnehin sind Migrations- und Asylrecht hochkomplex und Gesetzeslagen werden ständig neu ausgehandelt, was einen hohen Grad an Motivation erfordert, sich überhaupt mit den rechtlichen Grundlagen für Einwanderung in Deutschland auseinanderzusetzen und kursierende Informationen nachzuprüfen. Informationsdefizite und Fehlinformationen verstärken die Bildung einer ablehnenden Haltung gegenüber den Asylsuchenden maßgeblich. Aufklärungsarbeit ist dringend erforderlich und der Thüringer Verein goals connect e.V. stellt sich seit 2012 eben dieser Aufgabe in Form von Schulprojekttagen und offenen Informationsabenden.

Doch die eigene Positionierung innerhalb der migrationspolitischen Debatte bedingt sich nicht nur durch den Grad der eigenen Informiertheit, sondern auch durch das soziale Umfeld, die eigene persönliche Situation/

Gefestigkeit und durch persönliche Berührungspunkte und Erfahrungen mit Geflüchteten. Meinungen und Haltungen sind immer auch emotional und biographisch geprägt, aber besonders in der Asylthematik haben wir in unserer Vereinsarbeit die Erfahrung gemacht, dass zwar extrem viele Fehlinformationen und diffuses Wissen die Haltungen von Menschen beeinflussen, aber dass eine emotionale, latente Ablehnung von vermeintlich „Fremden“, Unsicherheit und Angst einen viel größeren Einfluss auf die eigene Meinung haben. Reine Aufklärungsarbeit auf der kognitiven Ebene reicht nicht aus. „Wirklichkeit“ wird häufig emotional konstruiert und basiert nicht auf rationalen Überlegungen und Informationen. Die asylpolitische Aufklärungsarbeit von goals connect ist dementsprechend geprägt von biographischen, persönlichen Erfahrungen und Vorstellungen anknüpfenden Methoden und Übungen, um sich den emotional geprägten Haltungen der Teilnehmenden zu nähern.

Ziel von goals connect ist es, Jugendliche und Erwachsene in der Entwicklung einer offenen, rassistenkritischen Haltung zu unterstützen, über aktuelle und politische Entwicklungen zu informieren und ein empathisches Miteinander mit Schutzsuchenden anzuregen. So wollen wir Ablehnung und Ausgrenzung von neu in Deutschland ankommenden Menschen entgegenwirken und zur Entwicklung einer solidarischen Gesellschaft, in der bedürftigen Menschen Schutz und ein selbstwirksames Leben ermöglicht werden, beitragen. Eine wertschätzende Haltung gegenüber Vielfalt und Diversität ist eine Grundvoraussetzung für eine partizipative, demokratische Einwanderungsgesellschaft und kann schon im Kindesalter pädagogisch angeregt werden.

Mit goals connect legen wir unseren Fokus auf die Jugendarbeit und somit auf eine Altersgruppe, die sich im dynamischen Prozess der Meinungsbildung befindet. In der Adoleszenz werden Meinungen und Haltungen besonders von familiären und sozialem Umfeld beeinflusst; gleichzeitig sind sie jedoch nicht so gefestigt, dass sie mit pädagogischer Unterstützung auch reflektiert und mit neuen Informationen abgeglichen werden können.

In unseren Schulprojekttagen verbringen wir mehrere Stunden mit Kleingruppen von maximal 15 Teilnehmenden. In einem intensiven, interaktiven Austausch nähern wir uns auf verschiedenen Ebenen den Haltungen der Jugendlichen an und unterstützen diese in ihrem Lernprozess.



Auf der kognitiven Ebene erklären wir die Situation von Flüchtenden vor, während und nach der Flucht, besprechen ihre rechtliche Situierung in Deutschland und migrationspolitische Trends. Anhand von verschiedenen Übungen und Methoden geben wir Anstöße eine eigene Meinung zu bilden, zu formulieren und diese gegebenenfalls zu hinterfragen. Auf der emotionalen Ebene unterstützen wir die Empathieentwicklung der Jugendlichen durch die Verknüpfung der eigenen Biographie und Identität mit persönlichen Erfahrungen und Erzählungen Geflüchteter.



Wir waren bereits an über 40 Schulen in sechs verschiedenen Bundesländern aktiv und freuen uns über die große Nachfrage. Aus unserer Sicht ist jeder einzelne Schulprojekttag ein Erfolg gewesen und unheimlich wichtig, Kindern und Jugendlichen den Raum zu geben, ihre Gedanken und Meinungen zu formulieren.

Weitere Informationen unter www.goalsconnect.de oder Anfragen auch gerne direkt via info@goalsconnect.org.



Lisa Täger ist Vorstandsmitglied bei goals connect.



Herausgeber / Verlag / Redaktion:

Deutsche Soccer Liga e.V.

Christiane Bernuth
René André Dittrich-Bernuth
René Tretschok

Kalkreibe 6
99085 Erfurt
Tel.: +49-361-789 118 0
Fax: +49-361-789 118 19
www.deutschesoccerliga.de
tour@deutschesoccerliga.de

Koordination & Chefredaktion:

René André Dittrich-Bernuth

Art Direktion:

Steffen Wendt

Layout:

signum kommunikation+design

Leipziger Str. 101
06108 Halle (Saale)
Tel.: +49-345-205120
www.agentursignum.de
enter@agentursignum.de

Redaktionsanschrift:

Siehe Herausgeber

Anzeigen:

Siehe Herausgeber

Redaktion:

Hans-Joachim Beder
Christiane Bernuth
Marina Chernivsky
Marcus Frey
Chris Häßner
Lisa Träger
Katja Weißbach
Katharina Wenk
Sebastian Welker
Marie-Luise Würtenberger

Redaktionsschluss:

07.10.2015

Foto:

Der PARITÄTISCHE Thüringen
Deutsche Soccer Liga e.V.
Federn OBwald Fahrzeugteile & Techn. Handel
FUSSBALLMARKT
goals connect e.V.
Jüdische Landesgemeinde Thüringen
Landessportbund Thüringen e.V.
Lebenshilfe Ganztagsgrundschule Weimar gGmbH
Ostdeutscher Sparkassenverband
Pierre Kamin
PHINEO gAG/Fritz Philipp
Polytan GmbH
studio kohlmeier berlin
Thüringer Staatskanzlei
Tropical Islands Holding GmbH
Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland

Druck:

Gutenberg Druckerei
Marienstraße 14
99423 Weimar
Tel.: +49-3643-41680
www.gutenberg-weimar.de



Die Deutsche Soccer Liga finden Sie auch auf Facebook! QR-Code einscannen und Fan werden.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages wieder. Nachdruck aller Texte, Fotos und Grafiken, auch auszugsweise, nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Vom Verlag gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt und Eigentum des Verlages.

Die Deutsche Soccer Liga e.V.® sowie SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport® sind beim Deutschen Patent- und Markenamt eingetragene Bild-Wort-Marken.



GESUNDHEIT WEITER BEDACHT

WEIL GUTE VORSÄTZE

BESTE ANREGUNGEN BRAUCHEN.

Mit »Deutschland bewegt sich!« und vielen weiteren starken Kooperationen machen wir Lust auf Bewegung und mehr. Konsequenz! Mit innovativen Events, zielgruppengerechten Aktionen und bewegenden Angeboten. Mehr Infos gibt's unter:

→ www.barmer-gek.de/de



BARMER GEK

Eines der wichtigsten Instrumente unserer Anlageberater.

Das Erste, was unsere Anlageberater in einem Gespräch mit Ihnen tun, ist zuhören. Denn schließlich ist es Ihr Geld, um das es geht, und es sind Ihre Wünsche und Ziele, die darüber entscheiden, wie man es am besten für Sie anlegen sollte. Vereinbaren Sie einen unverbindlichen und kostenlosen Beratungstermin.

Wenn's um Geld geht

